Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,— R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 58 — Mittwoch, den 9. März 1932 — 114. Jahrgang

Stillstand der Arbeitslosenzahl: 6 128 000

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 29. Februar 1932 ist die Aufwärtsbewegung der Arbeitslosenzahl in der zweiten Februarhälfte zum Stillstand gekommen. Ende Februar waren bei den Arbeitsämtern rund 6 128 000 Arbeitslose gemeldet, annähernd ebensoviele wie Mitte Februar.

In der Belastung der Arbeitslosenversicherung ist ein Rückgang um etwa 30 000, in der Krisenfürsorge eine Erhöhung um rund 31 000 Hauptunterstützungsempfänger eingetreten. In beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen wurden Ende Februar rund 3 526 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, wovon rund 1 852 000 auf die Arbeitslosenversicherung und rund 1 674 000 auf die Krisenfürsorge entfielen. Von den Arbeitsämtern anerkannte Wohlfahrtserwerbslose wurden rd. 1 833 000 gezählt.

In den einzelnen Bezirken war die Bewegung der Arbeitslosenzahl verschieden. Während die Landesarbeitsämter Ostpreußen, Schlesien, Niedersachsen, Westfalen, Rheinland, Hessen, Sachsen, Bayern und Südwestdeutschland noch eine Zunahme melden, trat in den Bezirken Brandenburg, Pommern, Nordmark und Mitteldeutschland ein Rückgang ein

Die Diskontsenkung

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete Reichsbankpräsident Dr. Luther die Herabsetzung des Diskontsatzes von 7 auf 6 Prozent und des Lombardsatzes von 8 auf 7 Prozent mit Wirkung vom 9. ds. Mts. wie folgt:

Seit Jahresbeginn hat

der Status der Reichsbank eine weitgehende Entlastung

erfahren, die zwar zum Teil saisonbedingt ist, aber doch nach der besonderen Krediterschütterung des zweiten Halbjahres 1931 in gewissem Umfange auch als Ausdruck einer Wiederkehr geordneterer Kreditverhältnisse aufgefaßt werden darf. Die gesamte

Kapitalanlage der Reichsbank

in Wechseln und Schecks, Lombard und Reichsschatzwechseln ist von 4487 Millionen RM. Ende Dezember 1931 auf 3671 Millionen RM. Ende Februar ds. Js., d. h. um 816 Millionen RM. zurückgegangen und hat sich nach dem letzten Ultimo weiter um 151 Millionen RM. vermindert. Auch

der Banknotenumlauf

zeigt eine rückläufige Bewegung; er hat in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres um 508 Millionen von 4776 Millionen auf 4268 Millionen RM. abgenommen und ist seit Anfang März noch um etwa 90 Millionen RM. zurückgegangen.

Die Devisenlage

ist freilich weiter wenig befriedigend. Nachdem in den letzten Wochen ein Nachlassen und zeitweiliges Abstoppen der Devisenabflüsse eingetreten war, bringt die erste Märzwoche neue Abgänge, die zum weitaus größten Teil mit der bereits bekannten 10prozentigen Rückzahlung des 100-Millionen-Dollarkredits zusammenhängen. Dennoch glaubt das Reichsbankdirektorium, sich den in der letzten Zeit an wichtigen Plätzen des Auslandes vorgenommenen Ermäßigungen der offiziellen Diskontrate anschließen zu können, ohne dadurch den Gleichgewichtszustand am Devisenmarkt in gefährlicher Weise zu beeinträchtigen. Den Ausschlag gibt für das Reichsbankdirektorium wieder der Gesichtspunkt, daß angesichts der ungewöhnlichen Schwere und Dauer der Wirtschaftskrise der darniederliegenden Wirtschaft jede nur mögliche Erleichterung auch von der Seite der Zinslasten zugewandt werden muß. Die Reichsbank hält eine Diskontsenkung zugleich aus dem Grunde für vertretbar, weil durch die inzwischen durchgeführte große Bankenreorganisation

der deutsche Kreditapparat selbst wieder auf eine gesunde Basis gestellt

worden ist, welche verbesserte kreditmäßige Voraussetzungen für die Hereinnahme von acceptablen Wechseln schafft.

Der Wahlkampf um die Reichspräsidentschaft

Vorbeugende Maßnahmen der Polizei

Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, weist der preußische Minister des Innern in einem Runderlaß angesichts der bevorstehenden Wahlen des Reichspräsidenten und des Preußischen Landtages auf verschiedene Gesichtspunkte hin, die zu beachten sind. Als

Hauptaufgabe der Polizei

wird es bezeichnet, durch

vorbeugende Maßnahmen

dafür zu sorgen, daß die Wahlvorbereitungen und der Wahlakt selbst ungestört vor sich gehen können. Bei der Anwendung der versammlungs- und preßpolizeilichen Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten ist

alles zu vermeiden, was den Anschein einer kleinlichen oder nicht unbedingt unparteiischen Handhabung hervorrufen könnte.

Wahlversammlungen müssen mindestens 24 Stunden vorher der Ortspolizeibehörde angemeldet werden.

Redeverbote

sind daraufhin zu prüfen, ob ein hinreichender Anlaß zur Begründung der Besorgnis einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung tatsächlich gegeben ist, und ob daher frühere Vorgänge, die an anderen Orten entstanden sind, oder zeitlich weit zurückliegen, während der Wahlzeit unberücksichtigt bleiben können.

Personenfahrten auf Lastwagen

sind in den beiden letzten Wochen vor dem jeweiligen Wahltermin nur ganz ausnahmsweise,

an den Wahltagen selbst überhaupt nicht zuzulassen.

Die Landespolizeibehörden werden ersucht, die Führer der politischen Parteien mündlich auf die von dem Minister erlassenen Richtlinien hinzuweisen.

Aufruf des Hindenburg-Ausschusses für das rhein.-westf. Industriegebiet

Der Hindenburg-Ausschuß für das rheinisch-westfälische Industriegebiet (Gesamtgebiet der Wahlkreise Düsseldorf-Ost und -West, Westfalen-Nord und -Süd) erläßt folgenden Aufruf:

„In der Stunde des Entscheidungskampfes um Deutschlands Wehrhoheit und Tributfreiheit hat Generalfeldmarschall von Hindenburg sich entschlossen, noch einmal die schwere Bürde des Reichspräsidenten anzunehmen.

Hindenburg verkörpert uns deutsche Gottesfurcht und Treue im Dienst des Vaterlandes, eisernes Pflichtbewußtsein und deutsches Soldatentum. Ehrfurcht vor der eigenen Geschichte gebietet dem deutschen Volke, vor seiner Person inneren Machtkampf und Streit der Parteien schweigen zu lassen.

Hindenburg verkörpert dem Auslande das Deutschtum, das es ehrt und achtet, an dessen Zukunft es glaubt. Das deutsche Volk schuldet ihm Dank, daß es ihn in dem entscheidenden Ringen um seine Befreiung einsetzen darf.

Hindenburg verkörpert des deutschen Volkes Einigkeit, für die er als getreuer Mahner seine Stimme erhebt. Sein Name soll bei der Wahl des Staatsoberhauptes die alte deutsche Schwäche innerer Zerrissenheit überwinden helfen und der Welt bezeugen, daß Deutschland einig ist im Kampf für Dasein, Freiheit und Ehre der Nation."

Der Aufruf ist unterzeichnet von den Vorsitzenden Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. ing. Duisberg-Leverkusen und Oberbürgermeister Dr. Stapenhorst-Bielefeld, sowie von einer großen Anzahl Ausschußmitgliedern.

Rundfunkansprache des Reichspräsidenten am Donnerstag

Nach den bisherigen Absichten dürfte es sich bestätigen, daß der Reichspräsident am Donnerstag abend um 7,30 Uhr im Rundfunk spricht.

Wahlaufruf des Reichsbanners

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erläßt folgenden Aufruf:

„Kameraden! Der Weg der deutschen Republik wird durch die Wahl des Reichspräsidenten am kommenden Sonntag auf Jahre hinaus bestimmt. Ihr wißt, worum es geht. Ihr wißt, daß an diesem Tage der Faschismus geschlagen werden muß. Ihr wißt, daß es sich um Sicherung von Volksfreiheit und Volksrecht handelt. Ihr wißt, wir kämpfen, weil wir wollen, daß die Verheißungen der Verfassung von Weimar zur Wirklichkeit werden. Die große Schlacht muß uns den ersten Sieg bringen. Alle Kräfte einsetzen, an der Front der Republik.

Marschieren! Marschieren! Die Trommeln nicht schonen!

In jedes Dorf und ins letzte Haus muß unsere Parole getragen werden: Schlagt Hitler — Wählt Hindenburg!"

Washingtonfeier im Reichstage



Im Plenarsitzungssaal des Reichstages veranstaltete die „Vereinigung Karl Schurz" eine Gedenkfeier aus Anlaß des 200. Geburtstages des amerikanischen Staatsmannes George Washington. Eine große Versammlung von Vertretern des deutschen öffentlichen Lebens und von amerikanischen Gästen füllte den Sitzungssaal. Reicher Saalschmuck und eine Marmorbüste Washingtons, die unter einem aus dem Sternenbanner und den Farben des Reiches zusammengefügten Baldachin stand, gaben dem Sinn der Feier Ausdruck. Am Rednerpult sehen wir den Abgeordneten Erkelenz bei der Eröffnungsansprache. In der Regierungsbank sitzend von rechts nach links: Reichskanzler Brüning, der Botschafter der Vereinigten Staaten, Sackett, Staatssekretär Meißner und Staatssekretär von Bülow.

Neue Russenkredite

der Reichsregierung für die deutsche Industrie

Im Interesse der Förderung des deutsch-russischen Wirtschaftsverkehrs und insbesondere der deutschen Ausfuhr nach Rußland hat die Reichsregierung der Industrie weitere Garantiehilfe für neue russische Aufträge zur Verfügung zu stellen sich bereit erklärt.

Diese Garantiehilfe soll in der Form erfolgen, daß die zur Finanzierung der im vergangenen Jahre erteilten und teilweise bereits durchgeführten Aufträge ausgestellten

Wechsel,

die bisher noch nicht rediskontiert waren, jetzt von der Reichsbank rediskontiert werden. Es handelt sich dabei um 120 Millionen RM. aus dem vergangenen Jahre und einen weiteren kleineren Betrag aus dem Anfang dieses Jahres. Wenn auch darüber hinausgehende Wünsche angesichts der Höchstgrenze des Garantiefonds von insgesamt einer Milliarde RM. nicht berücksichtigt werden können, so kann doch angenommen werden, daß auf Grund der in Form von Rediskontkrediten an eine Reihe von Firmen zurückfließenden Mittel diese auf eigenes Risiko russische Aufträge hereinnehmen können.

Im laufenden Jahre ist damit zu rechnen, daß durch Rückzahlung etwa 400 Millionen RM. für Rediskontkredite frei werden.

Die russischen Zahlungsverpflichtungen

sehen folgende Rückzahlungen vor: Im ersten Vierteljahr 50 Millionen, im zweiten Vierteljahr 78 Millionen, im dritten Vierteljahr 82 Millionen und im vierten Vierteljahr 165 Millionen RM.

In unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß eine wesentliche

Voraussetzung

für die ordnungsmäßige Durchführung der russischen Zahlungen eine

Steigerung des russischen Exports nach Deutschland

ist. Man verhehlt sich keineswegs die Schwierigkeiten, die diese Exportsteigerung für wesentliche Teile der deutschen Wirtschaft, insbesondere für die Wald- und Forstwirtschaft, die Oelindustrie und die Landwirtschaft bedeutet, andererseits darf aber die Tatsache nicht außer acht gelassen werden, daß eine ganze Reihe deutscher Industriezweige zum Erliegen kommen müßte, wenn die russischen Aufträge aufhören.

Die Richtlinien der Fuldaer Bischofskonferenz für die politische Haltung der Geistlichen

Blättermeldungen zufolge ist die Wechantenkonferenz der Diözese Aachen von der zuständigen Stelle ermächtigt zu erklären, daß die Bischöfe ihre Stellungnahme zum Nationalsozialismus bisher nicht geändert haben.

Das Gleiche wird der „Germania" auch von zuständiger Stelle für die Gesamtheit der Fuldaer Bischofskonferenz bestätigt. Der Grund liege auf religiösem Gebiet. Die Sozialdemokratie, der Kommunismus und der Nationalsozialismus bildeten für die christliche Religion und insbesondere für die katholische Kirche eine der schlimmsten Gefahren. Daher sei jeder katholische Geistliche verpflichtet, die Zugehörigkeit zu diesen Richtungen als streng verboten zu behandeln.

Stillhalteabkommen der ungarischen Regierung

Aus Budapest wird gemeldet: Der 33er Landesausschuß nahm einen Verordnungsentwurf an, der die Regierung ermächtigt, mit den ausländischen Gläubigern ein Stillhalteabkommen abzuschließen.

Vor der Annahme desselben erklärte der frühere Finanzminister Teleszky, von allen Gläubigern hätten die englischen das größte Verständnis gezeigt. Sie hätten sich bereit erklärt, mit dem 1. August ds. Js. ein den ungarischen Wünschen Rechnung tragendes, dem deutschen Stillhalteabkommen ähnliches Abkommen abzuschließen mit der Bedingung, daß während der Dauer desselben auf alle übrigen Auslandsschulden Ungarns nicht in ausländischen Zahlungsmitteln bezahlt werden würden

Tardieus „Donau-Memorandum"

Die internationale Debatte

Die Antwort der italienischen Regierung

Die italienische Regierung hat das „Donau-Memorandum" der französischen Regierung beantwortet, und gleichzeitig die Regierungen von Großbritannien und Deutschland über den in dieser Erwiderung eingenommenen Standpunkt in Kenntnis gesetzt. Die Notwendigkeit, die wirtschaftliche Sanierung der Donauländer anzupacken, sei, wie es in der Note heißt, jetzt von allen europäischen Mächten anerkannt worden, obzwar es noch nicht gelungen sei, sich auf eine organische Lösung, die allen genehm ist, zu einigen.

Die italienische Regierung, so fährt das Dokument fort, war eine der ersten, die sich mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der Donaustaaten, insbesondere mit denen der Republik Oesterreich, befaßt hat. Aus diesem Grunde begrüßt sie voll und ganz die in dem Manifest der französischen Regierung erörterten Absichten. Sie glaubt betätigen zu können, daß diese Pläne für Italien von ganz besonderer Wichtigkeit sind, in Anbetracht des Umstandes, daß hier stets ernstestes Augenmerk auf die Situation im Donaubecken gerichtet wurde. Die italienische Regierung kann allerdings nicht von den besonderen Bedingungen der geographischen Lage und der wirtschaftlichen Situation dieser Länder, verglichen mit der Italiens, noch von der Tatsache, daß sie an der Aufteilung der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie beteiligt war, absehen. Sie muß vor allem auch das Gefahrenmoment hervorheben, das in der schwierigen Lage Oesterreichs und Ungarns begründet ist und das eine Endlösung so lange ausschließt, als nicht das finanzielle und wirtschaftliche Gleichgewicht dieser beiden Staaten wiederhergestellt ist. Die italienische Regierung wird es stets begrüßen, alle Projekte darüber prüfen zu können, sie hat ihren Standpunkt dazu bereits in Genf dargelegt und seither beschlossen, mit Oesterreich und Ungarn Spezialabkommen abzuschließen, deren Ziel es ist, mit Hilfe von Krediterleichterungen und anderen unter dem Zwange der Devisensituation dieser Länder entstandenen Maßnahmen die Ausfuhr zu erleichtern.

Im weiteren Verlauf der Antwort wird darauf hingewiesen, daß die Wirtschaft Italiens u. a. der beiden erwähnten Staaten viele gemeinsame Anknüpfungspunkte aufweist, die es allen Beteiligten erwünscht erscheinen läßt, nach einem Weg zu suchen, der zu einer engeren Wirtschaftsverbindung führt und damit zu einer Generalsanierung der Donaustaaten.

Die italienische Regierung weist darauf hin, daß hierbei die Mitwirkung der französischen Regierung unumgänglich notwendig wäre. Allerdings steht noch nicht fest, welcher Weg eingeschlagen werden soll, um zum Ziele zu führen: ein Generalbereinigungsplan oder einzelne Vereinbarungen. Es gelte jetzt, die ersten Schritte zu tun und dann sorgfältig alle Pläne über eine wirtschaftliche Organisierung des Donaubeckens zu studieren.

Dann wird auf die von Frankreich vorgeschlagenen Präferenzzölle eingegangen und betont, daß es selbst Ansicht der französischen Regierung sei, es gebe darüber noch keine feststehende Doktrin: Die fünf daran interessierten Staaten sollen unter sich über die Einzelheiten und die Modalitäten in Verhandlungen treten. Die italienische Regierung meint aber, die Opportunität einer solchen Konferenz in Zweifel ziehen zu müssen, durch die die Lösung eher verzögert als beschleunigt werden könnte. Man darf den gewaltigen Umfang der Probleme nicht übersehen, der Dritten gegenüber durch eine solche Lösung aufgeworfen werden würde.

Einfacher, so heißt es in der Note weiter, wäre es, man könnte sich jetzt schon einigen und nicht abwarten, daß getroffene Vereinbarungen dann von Dritten als unannehmbar angesehen werden. Aus diesem Grunde zieht es die italienische Regierung vor, wenn zu solchen Verhandlungen die Vertreter Frankreichs, Deutschlands, Englands und Italiens zugezogen werden. Nochmals wird darauf hingewiesen, daß eine Endlösung, und nur eine solche könne die finanzielle Wiederherstellung der Lage im Donaubecken bringen, Zeit kostet. Es gelte daher, so schließt die Note, schon vorher die unumgängliche finanzielle Unterstützung zu erwägen, um mögliche Katastrophen zu vermeiden.

Außenminister Gikha wieder in Bukarest

Außenminister Gikha, der aus Paris nach Bukarest zurückkehrte, erstattete dem Ministerrat Bericht über die Ergebnisse seiner Pariser Besprechungen. Er wird zur Berichterstattung vom König Karol empfangen werden. Erst nach dieser Berichterstattung sind bisher unterbliebene amtliche Erklärungen der rumänischen Regierung über die mitteleuropäischen Vorschläge des Ministerpräsidenten Tardieu zu erwarten.

In diesen Erklärungen, so wird aus Bukarest berichtet, wird zweifellos das grundsätzliche rumänische Einverständnis mit einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit im Sinne des französischen Planes zum Ausdruck gebracht werden, doch ist kaum zu erwarten, daß die jetzige Regierung in der ganzen Frage anders als in engem Kontakt mit Frankreich und den Staaten der Kleinen Entente vorgehen konnte. Allerdings ist auch anzunehmen, daß von rumänischer Seite sowohl in Paris als auch in Prag und Belgrad Demarchen für eine möglichst baldige Verwirklichung des Planes gemacht werden. Die bedeutendsten Mitglieder der Regierung, vor allem Argetoianu, sind überzeugte Anhänger des Gedankens einer mitteleuropäischen Zusammenarbeit, und es steht fest, daß Argetoianu bereits gelegentlich seines letzten Pariser Aufenthaltes im Januar dieses Jahres, also noch bevor Tardieu das Ministerpräsidium übernahm, mit diesem eingehend über den Plan einer mitteleuropäischen Zusammenarbeit gesprochen hat. Dieser Besprechung sei um so größere Bedeutung beizumessen, als Argetoianu bei diesen Besprechungen hauptsächlich nach besonderen Instruktionen des Königs gehandelt hat, der überzeugter Anhänger des Planes einer mitteleuropäischen Zusammenarbeit ist, und deren Verwirklichung hauptsächlich in agrarischer Richtung anstrebt. Ueber die Stellungnahme hinsichtlich Rumäniens und Deutschlands im Rahmen eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses Mitteleuropas scheint hier noch keine Klarheit bezw. noch keine Entschlossenheit zu bestehen. Man wird sich hier kaum dem bestimmenden Einfluß der Alliiertenpolitik entziehen können. Nach anderen Verlautbarungen soll die rumänische Regierung dahin unterrichtet worden sein, daß Frankreich beabsichtige, unmittelbar nach Schluß der Debatte in Genf, eine Konferenz der mittel- und südeuropäischen Staaten nach Paris einzuberufen. Diese Konferenz soll im Laufe des April stattfinden.

„Morning Post"

läßt sich von ihrem diplomatischen Korrespondenten schreiben:

Der Grundgedanke des Donauzollplans Tardieus wird in London begrüßt. Man erwartet noch nähere Einzelheiten, aber schon jetzt habe man erkannt, daß schleunige Maßnahmen notwendig sind, um den wirtschaftlichen Zusammenbruch einiger Länder zu verhindern. England wird natürlich einer Lösung keine Hindernisse in den Weg legen. Es muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß der Plan eine Abänderung der Meistbegünstigungsverträge bedingen würde, die England mit allen fünf beteiligten Staaten abgeschlossen hat. Man hält es für möglich, daß Polen zur Teilnahme eingeladen werden wird.

Polens Meinung

Der französische Botschafter Laroche hat im polnischen Außenministerium den französischen Plan über die Organisierung der Donaustaaten dargelegt.

Der Krakauer Kurier veröffentlicht hierzu eine offenbar inspirierte Warschauer Meldung, worin es heißt, daß die Schaffung dieses Blocks in Mittel-Europa den polnischen Interessen nur dann entspräche, wenn Polen daran beteiligt sei. Polen von dieser Donauföderation auszuschließen, entspreche weder den Interessen Frankreichs, noch dem der Staaten, die durch dieses Präferenzsystem zusammengeschlossen werden sollten.

Kriminalfälle

5 Todesopfer eines Irrsinnigen — Ein schwedischer Wirtschaftsführer von seinem Sohn ermordet

Eine der bekanntesten Persönlichkeiten Schwedens, der kürzlich zurückgetretene Direktor der Arbeitgebervereinigung, Hjalmar von Sydow, wurde in seiner Wohnung in Stockholm ermordet gefunden; mit ihm sind auch seine beiden Dienerinnen ermordet worden. Die schaurige Entdeckung machte seine unverheiratete Tochter, die bei ihrem Vater wohnt, als sie von einigen Besorgungen zurückkehrte. Man nimmt an, daß von Sydow von einem Geistesgestörten erschossen wurde.

Später wird aus Upsala gemeldet, daß der Sohn des Ermordeten, der Student der Rechte Fredrik von Sydow, in seinem Hotel seine Ehefrau und sich selbst erschossen hat. Die Tat geschah, als der junge von Sydow erfahren hatte, daß ein Kriminalbeamter in dem Hotel auf ihn wartete.

Die Polizei erklärt nun, daß alles darauf hindeute, daß der Sohn des ermordeten von Sydow die Tat, und zwar wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen hat. Es steht fest, daß der junge von Sydow in Stockholm war und seinen Vater besucht hat.

Ein Federmantel von Millionen-Wert in einem Göttinger Universitäts-Institut gestohlen

In Göttingen wurde aus dem ethnographischen Institut der Universität nachts ein Federmantel aus Hawai gestohlen. Der Mantel besteht aus geflochtenen Fasern, in die wertvolle Federn eingeknüpft sind. Der Schulterkragen ist mit roten und gelben Federn besetzt. Ferner wurde ein ebenfalls aus roten und gelben Federn angefertigter Federhelm gestohlen. Als Wert der beiden Gegenstände werden zwei Millionen Reichsmark angegeben.

Der Diebstahl ist insofern von ganz besonderer Bedeutung, weil ein gleicher Mantel heute nicht mehr hergestellt werden kann. Die Volksstämme, die derartige Mäntel früher herstellten, sind ausgestorben.

Fahrkartenbetrügereien in Saarbrücken

Die Bahnpolizei in Saarbrücken ist Fahrkartenbetrügereien auf die Spur gekommen. Zwei Personen wurden verhaftet.

Bei einem Mordversuch von der Polizei erschossen

Der 25jährige Zeitungshändler Erich Wilde drang am Dienstag früh gegen 5 Uhr mit Hilfe dreier Kameraden in die Wohnung seiner früheren Braut in Berlin ein. Er hatte sich vom Dach aus an einem Strick bis zum Fenster einer Kammer ihrer Wohnung heruntergelassen und das Fenster eingedrückt. In der Annahme, daß seine Braut in der Kammer schlief, gab er drei Schüsse auf das Bett ab, in dem jedoch der Bruder der Braut lag. Die Schüsse gingen fehl. Die übrigen Angehörigen flüchteten in die Nachbarwohnung und riefen die Polizei. Während der Eindringling in der Wohnung nach seiner früheren Braut suchte, traf ein Beamter ein und stellte ihn in der Küche. Als Wilde darauf in die Kammer flüchtete, gab der Beamte einen Schuß nach der Kammer ins Dunkle ab und tötete Wilde durch einen Kopfschuß.

Drei Frauen und zwei Kinder mit einem Beil erschlagen

In Mezöberény hat der 40jährige Landwirt Berecki im Laufe eines Streites, der wegen einer Erbschaft entstand, fünf Verwandte, nämlich eine 70jährige, eine 40jährige und eine 22jährige Frau sowie die im Alter von drei Jahren und fünf Monaten stehenden Kinder der 22jährigen mit einem Beil erschlagen. Der Massenmörder sprang dann in einen Brunnen. Er wurde herausgezogen und in Haft genommen.

Die Entführung des Söhnchens Lindberghs

Die Polizei von New Jersey wird in Zukunft keine Briefe mehr anhalten, die an Oberst Lindbergh oder seine Frau gerichtet sind. Das Ehepaar Lindbergh hat zwei Mitteilungen erhalten, die, wie man glaubt, von den Baby-Räubern stammen. Die eine ist mit der Schreibmaschine geschrieben, die andere mit der Hand. Die Sachverständigen sind der Meinung, daß die Handschrift die gleiche ist, wie die auf dem ursprünglichen Erpressungsbrief, den die Räuber auf dem Fensterbrett des Schlafzimmers des Kindes hinterlassen haben.

Eine Newyorker Meldung vom 8. März berichtet: Die Suche nach dem geraubten Kinde des Obersten Lindbergh wird mit unvermindertem Eifer fortgesetzt. In Bristol im Staate Pennsylvanien hat die Polizei zwei Männer und zwei Frauen verhaftet, die unter dem dringenden Verdacht stehen, an der Abfassung des Erpresserbriefes beteiligt zu sein, durch den Lindbergh am Sonnabend zur Hergabe von 50 000 Dollar aufgefordert wurde.

Aus Newhaven (Connecticut), 8. März, wird gemeldet: Die Polizei hat einen gewissen Tony Meslo festgenommen. Diese Verhaftung soll nach Angabe der Polizei dem Falle Lindbergh eine neue Wendung geben.

Nach Briands Tod

Freiherr von Rheinbaben,

einer der Delegierten Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz, äußert sich im „Paris Midi" zum Tode Briands wie folgt:

Für einen Deutschen stehen die Gedanken, die die gemeinsame Aktion Stresemanns und Briands veranlaßten, ganz natürlich in Verbindung mit den deutsch-französischen Beziehungen. Selbst wenn heute neue Zeiten und eine neue Lage neue Männer und neue Methoden erfordern, wird die Geschichte zugeben müssen, daß nach den tragischen Ruhrkämpfen die Politik und die Methoden der beiden Staatsmänner, die nicht mehr unter den Lebenden weilen, notwendig waren, um die erste Grundlage für ein gemeinsames friedliches Leben Deutschlands und Frankreichs zu legen. In diesem Sinne wird trotz gewisser Rückschläge und gewisser Enttäuschungen auch Deutschland für Briand Hochachtung hegen. Er war ein großer Patriot, der seinem Lande außerordentliche Dienste geleistet hat, und der zeigt, wie man auf ideale Art und Weise einen großen Patriotismus mit einem gerechten Verständnis für die internationale Wirklichkeit verbinden kann. Wir, die wir auf unserem Posten an dem Werk der deutsch-französischen Annäherung, das auf der Grundlage der Gleichheit der Rechte errichtet und noch längst nicht vollendet ist, weiter arbeiten, halten diese Annäherung für die wichtigste Aufgabe zur Befriedung Europas. Wir waren Zeuge der Tätigkeit Briands, und wir werden seinem Gedächtnis den Platz einräumen, der ihm zukommt.

Die Trauerkundgebungen in Kammer und Senat

In Kammer und Senat wurden zu Beginn der Sitzungen Trauerkundgebungen für Briand veranstaltet.

Im Senat sprach Senatspräsident Doumer

Er erklärte u. a., als langjähriger Außenminister und ständiger Delegierter Frankreichs beim Völkerbund werde Briand vor der Geschichte der unermüdliche Arbeiter des Friedens bleiben, den keine Enttäuschung zurückgehalten habe. Zweifellos habe die Wirklichkeit den Bemühungen des Verstorbenen nicht voll entsprochen. In seinen letzten Tagen habe er die Melancholie und sogar die Bitterkeit enttäuschter Hoffnungen kennen gelernt. Aber wer könne wissen, ob nicht morgen, wenn der Geist der Gerechtigkeit und der Wahrheit unter den Völkern wieder erwache, seine Bemühungen nicht doch ihre Früchte tragen würden.

Nach dem Nachruf des Senatspräsidenten nahm der stellvertretende Ministerpräsident

Justizminister Reynaud,

im Namen der Regierung das Wort. Der Name Briand, erklärte er, ist ein Symbol gewesen; das Ansehen Briands im Auslande bedeutete für Frankreich eine Macht.

Kammerpräsident Bouisson

schilderte in der Kammer vor allem die politische Laufbahn des Verstorbenen. Er bezeichnete den Tod Briands als einen Verlust für das französische Parlament, für Frankreich und für Europa.

Nach dem Kammerpräsidenten hielt

Ministerpräsident Tardieu

einen Nachruf. Er erklärte, daß er am Samstag vor den diplomatischen Vertretern des Auslandes und vor dem Volke von Paris bei dem nationalen Leichenbegängnis, das die Regierung Briand zu bereiten beschlossen habe, in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident und auf Grund der 30jährigen Freundschaft, die ihn mit dem Verstorbenen verbanden, ein Bild von dessen Persönlichkeit und Wirken entwerfen werde. Heute könne er nur an die Lücke denken, die Briand hinterlasse. Tardieu nannte Briand einen der größten Parlamentarier der französischen Geschichte. Auf dem Gebiete der inneren und auswärtigen Politik, fuhr der Redner fort, hat Briand als Regierungsmitglied und als Regierungschef ständig seinen Glauben an die Tugenden der freien Aussprache und der reiflich überlegten Abkommen bewahrt. Die großen Verhandlungen, an denen er während eines Vierteljahrhunderts so aktiv beteiligt war, konnten nicht mit Leidenschaft und Voreingenommenheit gelöst werden. Briand hat stets versucht, nur die Vernunft und das humane Verstehen dabei walten zu lassen. Dadurch war er und wird er bleiben ein Beispiel für die, die die Nation zur Leitung und Kontrolle ihrer Geschicke sich frei gewählt hat.

Der Trauerfeier in der Kammer wohnte das diplomatische Korps, darunter auch Botschafter von Hoesch, bei.

5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche (264. Preuß.) Staats-Lotterie

Gewinn-Auszug

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

24. Ziehungstag — 7. März 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 192464 231297
10 Gewinne zu 5000 M. 81437 187975 234672
353858 367441
18 Gewinne zu 3000 M. 23200 39974 69380 100593
119943 122134 129836 136551 345141
43 Gewinne zu 2000 M. 9563 12476 24387 32103
68706 69096 70822 101206 107570 114414 114848
122124 168380 173253 182190 211428 229240
241664 255957 270238 270384 283108 340940
381522
110 Gewinne zu 1000 M. 5461 27229 29413 29996
33266 39131 41739 50177 64006 78369 80506 81126
86131 87610 88940 102801 104658 115127 116730
117523 121896 141827 148693 150551 156692
157535 158373 167955 185624 187516 188009
192336 197223 197490 197510 223323 225077
242583 270132 272705 273201 279546 286347
289969 293821 297764 300386 311191 313943
349966 371341 371503 379224 389169 390972
164 Gewinne zu 500 M. 543 2984 4642 22235
24992 31342 37488 44204 47544 59571 72327 73277
73317 75867 77888 79443 84856 86771 98099
105366 106443 106532 107047 107168 113131
121106 121613 123711 130539 131764 143343
145395 147401 149114 155054 166357 174129
176477 176638 182597 183524 186020 191788
191820 191832 195402 199218 199619 203258
216604 222154 223769 243167 255764 266362
266905 282211 284670 289121 291539 304523
308702 310326 310765 318233 318628 318681
321600 324236 334373 335935 345047 347491
349499 351924 362557 363419 374600 374698
376293 393441 393579

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 111792 287020 294019
8 Gewinne zu 5000 M. 15614 46781 275283
382804
12 Gewinne zu 3000 M. 37229 129657 144192
241139 322960 355022
46 Gewinne zu 2000 M. 15602 31545 35858 40955
77988 81443 83396 83558 138164 139561 169740
172651 187184 196500 214187 236212 239362
250122 265455 271583 338339 345008 383055
90 Gewinne zu 1000 M. 7967 27173 45001 55153
60296 79069 109701 113137 115748 133301 141709
149211 164851 173983 180632 180957 212692
215820 226986 231098 246317 250357 256160
261228 265239 265319 266838 267783 271824
277971 288651 293446 295529 295785 320574
323329 342229 352009 355829 361346 366379
367056 367793 388865 397093
168 Gewinne zu 500 M. 357 1736 13321 16701
26609 27952 38967 58927 60663 61994 62469 63215
65565 76159 77500 98008 98284 103238 106275
107733 129113 130520 131338 138645 140870
150585 153467 157394 160254 165303 167031
171775 172697 197194 198613 220251 220451
222590 224417 225668 229972 230576 231774
231782 237105 238610 239029 244274 262428
264829 267826 268772 278188 287589 292946
294078 304134 306897 311347 325080 325687
331342 335364 336640 337578 338501 339731
340252 341448 356138 356402 356997 357865
363781 366601 367831 368372 378441 379736
381923 385771 390420 391092 396759

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 75000, 4 zu je 50000, 8 zu je 25000, 40 zu je 10000, 98 zu je 5000, 204 zu je 3000, 512 zu je 2000, 1004 zu je 1000, 1820 zu je 500, 4852 zu je 400 M.

Nr. 58 · Zweites Blatt · **Soester Kreisblatt** · Mittwoch, den 9. März 1932

Aus der Stadt

Der Maria-Kahle-Abend

Die Schwesternschaft des Jungdeutschen Ordens hatte mit dem gut vorbereiteten Abend einen vollen Erfolg. Der Saal war, was man wohl mit Rücksicht auf den Wahlkampf nicht erwartet hatte, überfüllt. Viele mußten, da tatsächlich kein Plätzchen mehr vorhanden war, umkehren. In den Ankündigungen war nicht zu viel versprochen worden. Für die, welche anwesend waren, erübrigt sich eigentlich jedes Wort. Es waren alle Kreise der Bevölkerung vertreten, Menschen aus allen Lagern von rechts und links, arm und reich. Und alle wuchsen sie unter den aus der Tiefe der Seele kommenden Worten zu einer Gemeinde zusammen. Es war, als schwängen in der Rede Maria Kahles die Empfindungen der Menschen aller Zeiten und Kreise des deutschen Volkes, und als müßten bei jedem Zuhörer die verwandten Saiten mitschwingen, ob er wollte oder nicht. So kam es wohl, daß in diesem Saale, der manchen Haß und Zwist erlebt hatte, eine lautlose Stille herrschte. In die Stille fluteten wie Meereswogen die Sätze des Vortrages mit reichen Gedanken und anschaulichen Bildern. Die Augen der Zuhörer hingen an den Lippen der Vortragenden und in manchen Augen sah man einen eigenen Glanz, als sähen sie in eine neue Welt und eine neue Zeit, als stände da oben eine Seherin, welche die Tore der Zukunft öffnete. Nein, nicht nur der Zukunft, sondern auch der Vergangenheit Tore taten sich weit auf. Durch beide bot sich dasselbe Bild „Heimat, Scholle, Arbeit, die einen Sinn hat." Und zwischen beiden Bildern entwickelte Maria Kahle die Flucht vom Lande zur Stadt, vom Ackerbau zur Industrie, aus der Heimat in die Fremde, in's „Elend", wie unsere Vorfahren die Fremde nannten. Dort in der Stadt starb die Seele, weil sie keinen Boden mehr hatte. Der Mensch wurde zur Maschine die Menschheit zur Masse. Die Bauerngeschlechter starben in der Stadt aus. Immer mehr Menschen zog die Stadt an. Immer mehr Menschen arbeiteten daran, den Menschen entbehrlich zu machen und ihn durch die Maschine zu ersetzen. Das Ende? Arbeitslosigkeit, Brotlosigkeit, Almosen. Da wacht die Sehnsucht nach der Heimat wieder auf, die Sehnsucht, ein Stück Erde zu besitzen, an die der Mensch sich mit seiner Arbeit verschenken kann. Sie gedachte der Siedlungsbewegung und der Westostbewegung der Jungdeutschen, gleichsam als einer Wiederholung der alten Westostbewegung der Deutschordensritter, die einen Wall schufen gegen das anbrandende Slaventum. In der Rückwanderung von der Stadt zum Land sah Maria Kahle die Hoffnung auf eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes und auf die Wiedergeburt der deutschen Seele. Der Rednerin wurde reicher Beifall gespendet.

Nach dem Vortrag wurde ein Bühnenstück aufgeführt, das mit dem Thema in Zusammenhang stand. Es benannte sich „Die kluge Bauerntochter". Es wurde sehr gut gespielt. Die Bühnenbilder und das Spiel waren frei von Kitsch, sie hielten sich im Stil der Haas-Berdowspiele und machten Herrn Dr. König als Spielleiter und Darsteller des Königs alle Ehre; die übrigen Darsteller, Mitglieder und Freunde des Ordens, erfüllten ihre Aufgabe mit großem Geschick, besonders gewandt war das Spiel der Darstellerin der klugen Bauerntochter. Frau Dr. König, die Leiterin des Abends, gab bekannt, daß der Ueberschuß der Veranstaltung der Winternothilfe zugeführt würde, ebenso eine am Ausgang veranstaltete Tellersammlung.

*

Die häusliche Konfirmationsfeier

ein Wort für Eltern, Verwandte, Freunde und Nachbarn.

Die Konfirmation, dieses wichtige Ereignis im Leben des jungen Menschen, möchten gewiß alle Beteiligten: Kirche, Haus und Verwandte möglichst eindrucksvoll gestalten. Aus drei verschiedenen Gründen sei hier ein freundliches Wort zur üblichen **häuslichen Konfirmationsfeier** gestattet.

1. Ein junger Student sah kürzlich bei mir die neuen Konfirmationsscheine. Das erinnerte ihn an seine eigene Konfirmation, und mit bedauerndem Lächeln sagte er: „Bei uns war das schlimm, das Gratulieren und Kaffeetrinken nahm kein Ende. Ich kam mir unter den vielen Erwachsenen überflüssig vor, langweilte mich und ging schließlich zu einem Freunde." — So wird es leider öfter sein. Die häusliche Feier, zu sehr zu einer **Feier der Erwachsenen** geworden, wird dem jungen Menschen nicht gerecht. **Der Konfirmand, für den sie sein sollte, hat sehr wenig von dieser Feier.** —

2. Eine Konfirmandenmutter klagte: „Man weiß kaum die nötige Kleidung zu beschaffen; wie soll man denn die Feier bezahlen? **Die Nachbarn kommen alle** — man will es ihnen doch auch nicht verbieten — und dann muß man auch trotz der Not und Geldknappheit Kaffee, Kuchen, Zigarren, bereit haben. Woher soll man das nehmen?" — Diese Klage wird gerade in diesem Jahre schon sehr oft laut geworden sein. Sie zeigt: Die übliche häusliche Feier mit ihren übertriebenen Hausbesuchen verursacht den Eltern **unverantwortliche Ausgaben**, zu denen alle, die es gut mit ihnen meinen, sie nicht zwingen sollten.

3. Auch da, wo man eine Feier in größerem Rahmen bestreiten kann, sollte man sich doch überlegen: Machen die nötigen Vorbereitungen mit ihrer Unruhe nicht die **innere Vorbereitung und Einstellung auf die Konfirmation** für Eltern und Kind nur **schwer?** Man ist manchmal versucht zu fragen: Ist hier Konfirmation oder wird hier Hochzeit gefeiert? — Aber auch da, wo krasse Auswüchse des Feierns vermieden werden, bleibt die Gefahr, daß die stille kirchliche Weihestunde des Vormittags untergeht in dem Trubel des Nachmittags und Abends. Wie kann in solch großem Kreise der verschiedensten Menschen, die zum Teil dem Konfirmanden noch nicht einmal durch Mitfeiern seines Konfirmationsgottesdienstes ihre Teilnahme bekundet haben, die Unterhaltung auch nur irgendwie noch zu dem in Beziehung stehen, was am Vormittag gewesen ist?

So sei hier die Bitte ausgesprochen **an alle Freunde, Nachbarn und weiteren Verwandten** der Konfirmanden: Unterlasse man doch am Konfirmationstage die Hausbesuche überall da, wohin man nicht unbedingt gehört. Damit leistet man den Eltern und Kindern einen Dienst. **Nur die Paten u. allernächsten Verwandten gehören am Konfirmationstage in den Kreis der mit ihrem Sohn oder ihrer Tochter feiernden Familie.** Als Freunde, Bekannte und Nachbarn senden wir unsere Wünsche lieber schriftlich. — Nur so kann der Konfirmations-Nachmittag in innerer Uebereinstimmung bleiben mit dem Konfirmationsvormittag und auch der Abend so schließen, wie der Morgen begonnen ist, wenigstens mit einem **gemeinsam gesungenen Lied:** („Nun danket alle Gott", „So nimm denn meine Hände u. a.) und mit dem vom Hausvater oder dem Konfirmanden **gebeteten „Lobe den Herrn, meine Seele"** Pf. 103 oder dem Konfirmationsgebet im Anhang nes neuen Gesangbuches S. 47.

Soest, Mariae zur Höhe, 8. März 1932.

Neumann, Pfr.

Der vorstehenden Bitte schließen wir uns an:
Möller, Pfr. an St. Petri,
v. Renesse, Pfr. der reform. Gemeinde,
Seidenstücker, Pfr: an St. Petri,
J. Koch, Pfr. an St. Thomae,
Lic. Meßner, Pfr. an St. Pauli,
Dr. Girkon, Pfr. an Mariae zur Wiese.

Alle Sorten
Oele und Fette, Decken, Treibriemen, Asbestdichtungen
stets vorrätig
Paul Piel, Soest i.W.
Telefon 165 Grandweg 67

*

Ein Volksliederabend

des Männerchors des Evangelischen Volksvereins.

Am Sonntag abend veranstaltete der Männerchor des evangelischen Volksvereins im Vereinshaus einen Volksliederabend, der wie alle Veranstaltungen des Vereins gut besucht war, der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Herr Chorleiter, Konrektor Högger, leitete den Volksliederabend mit dem Vortrag „Volkslied und Schlager" ein u. zeichnete in trefflichen Worten die hohe kulturelle Bedeutung des Abends. In warmen Worten wußte der Redner von dem bleibenden Wert und unersetzlichen Gütern des Volksliedes zu erzählen, das tief im deutschen Volke unausrottbar wurzelte. Im Schlager dagegen die falsche Sentimentalität des an die niederen Instinkte appellierenden Textes, im Volksliede offenbare sich aber die Seele und Gemütstiefe des Volkes, zum Ausdruck gebracht durch heimatliche, patriotische Lieder usw. Die vielen Schlager mit ihrem verwerflichen Text seien aber international u. abzulehnen. Wie sie gekommen seien, so verschwänden sie auch, Lebensdauer behalte nur der Melodienschatz unserer altbekannten deutschen Volkslieder. Sie wären daher auch die alleinigen Gegner, die dem Schlager entgegentreten könnten. — Nach der Theorie zeigte der Chor unter der vorzüglichen Leitung seines Dirigenten, Herrn Högger, durch den Gesang die Wahrheit der gesprochenen Worte. Welche trauten Worte von Liebe und Heimat, Treue u. Vaterland, von Ernst und Humor drangen in die lauschende Menge. Soldatenlieder lösten insbesondere bei den „Ehemaligen" helle Freude und Begeisterung aus. Im lieben Volksliede ist und wird alles das festgehalten, was man ehrt und liebt, was so erinnerungsreich und ewig jung und lebendig ist. Das umso mehr, wenn die Liedchen von dem Chor mit gutem Können und bester Schulung zu Gehör gebracht werden. So wird ihre Gestaltungskraft und nachhaltige Wirkung bedeutend größer. Das konnte man erfreulicherweise bei dem noch jungen Männerchor des evgl. Volksvereins feststellen. Herrn Högger gebührt der Dank, den Chor in kurzer Zeit auf eine ganz beachtliche Höhe gebracht zu haben, man kann kaum noch von kleinen Mängeln sprechen, die bei letzter Schulung sicherlich noch ausgefeilt werden. Die Zuhörer drückten durch lebhaften Beifall ihre höchste Zufriedenheit aus, wofür der sangfreudige Chor gern einige Zugaben gab. Am wohlgelungenen Volksliederabend wirkte noch das Streich-Trio der Kapelle Schmitt, das Werke von Schubert, Marschner, Mozart und Schumann in bekannt guter Weise spielte. Der Männerchor des Volksvereins wird sicherlich, mit Recht durch den erfolgreichen Abend am Sonntag ermutigt, seine Mitglieder und Freunde mit ähnlichen Abenden erfreuen.

)!(**Bestandenes Examen.** Herr Heinr. Kemper, Ostenhellweg, bestand in Münster sein Assessor-Examen mit dem Prädikat „gut."

)!(**Schulpersonalie.** Lehrer Thiemann von der Wiesenschule wurde nach Hamm versetzt.

(!) **Evangelisches.** In der Hohnekirche konfirmierte Pfarrer Neumann die taubstummen Kinder. Nächsten Sonntag werden 18 Kinder der Gemeinde zum Tisch des Herrn geführt.

?,? **Es sind fällig . . .** Das Finanzamt teilt mit: Es wird darauf hingewiesen, daß die nach den Steuerbescheiden am 10. April 1932 fällig werdenden Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer zufolge Kapitel II der Notverordnung vom 9. Dezember 1931 bereits am 10. März zu zahlen sind. Für verspätet eingehende Zahlungen werden Verzugszuschläge in Höhe von 1½ % je angefangenen oder vollen halben Monat berechnet.

:?: **Die Prüfung der Konfirmanden** findet in allen Kirchen am kommenden Sonntag um 2 Uhr, in der Thomäkirche um 3 Uhr, statt.

:?: **Bürgerschützen-Verein.** Die am vergangenen Sonntag in allen Hofen stattgefundenen Ersatzwahlen des Vorstandes verliefen bei guter Beteiligung in alt gewohnter Weise. In der Pauli-, Nötten-, Große Nord- und Osthofe wurden die ausscheidenden Mitglieder einstimmig dem Vorstande zur Wiederwahl in Vorschlag gebracht. Für einige Neu- bezw. Ersatzwahlen, die in der Thomä- und Jakobihofe zu erfolgen haben, wurden dem Vorstande geeignete Vorschläge gemacht. Sobald die Wahlen durch den Vorstand getätigt sind, kommen wir auf die Angelegenheit zurück.

:=: **Goethe-Abend.** Heute abend wird um 8,15 Uhr der Zweigverein des Ev. Bundes im Wiesegemeindehaus einen Goethe-Abend veranstalten, der eine Vorfeier zur 100. Wiederkehr von Goethes Todestag am 22. März 1832 darstellen soll. Der Abend wird volkstümlich gehalten werden und 110 Lichtbilder aus des Altmeisters Leben und Dichtungen mit kurzen Erläuterungen bringen. Es handelt sich um die bekannten Zeichnungen und Gemälde von Kaulbach und Friedrich, Paul Hey und Franz Huth, Stubenrauch, Stieler, Schwerdtgeburt, die von Rambergschen Bilder über „Hermann und Dorothea", Schattenrisse von Konewka und vor allem Goethes eigene Zeichnungen. Der Eintritt ist frei, zumal aus Rücksicht auf die Arbeitslosen. Der Ev. Bund möchte seinen Mitgliedern und Freunden, sowie einem weiteren Kreise von Interessenten eine anregende und gemütserhebende Erinnerungsfeier an einen unserer größten Dichter geben.

?,? **Kath. Jungmännerverein.** Die Mitglieder des Jungmännervereins versammeln sich heute, 20 Uhr, im Jugendheim zu einem Heimabend. Die bisherigen Heimabende wurden als Turnabende für die DJK. benutzt. Der Vorstand des Vereins macht darauf aufmerksam, daß der Mittwochabend **nur** für den Jungmännerverein bestimmt ist. Für die DJK. steht der Freitagabend zur Verfügung.

?:? **Verein für Rasenspiele.** Am Donnerstag, den 10. März, findet im Vereinslokal die Monatsversammlung statt. (Siehe Anzeige).

(!) **Deutschnationale Volkspartei.** Wir weisen auf die heute nachmittag bei Hermann Andernach, Osthofenstraße, stattfindende **Frauen-Versammlung** hin, in der Frau Hoffmann-Bochum sprechen wird über das Thema:

„Warum Düsterberg?"
„Warum nicht wieder Hindenburg?"

Alte und neue Freunde der Partei sind willkommen.

Generalversammlung des Kreisverbandes Soest des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten in Werl

Der Kreisverband Soest, der in diesem Jahre auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken kann, hielt am Sonntag, den 6. März, im Lokale Roffack-Werl seine diesjährige Generalversammlung ab. Vor der Eröffnung der Kreistagung um 10,30 Uhr hatte der engere Vorstand ab 9,30 Uhr getagt. Die Tagung wurde vom Vorsitzenden Hofmann-Soest eröffnet. Die Vertreter der Behörden, die Gäste, Delegierten und Vorstandsmitglieder wurden herzlich begrüßt. Der Vorsitzende Hofmann gab einen ausführlichen Tätigkeitsbericht des Kreisverbandes. Der Referent führte u. a. folgendes aus: Wir haben heute Rechenschaft abzulegen über die Tätigkeit des Kreisverbandes im Jahre 1931. Grundsatz dabei ist immer offene Klarlegung der Grundlage unserer Arbeit und wahrheitsgemäße Angaben. Das Jahr 1931 war für uns Kriegsopfer von weittragender Bedeutung — es brachte die Entrechtung und Verelendung der Kriegsopfer. Typisch ist, daß wir uns in jeder, in den letzten Jahren stattgefundenen Kreisverbandstagung mit einer Notverordnung beschäftigen mußten, die neue Verschlechterungen für die Kriegsopfer brachte. Durch diese Vorgänge wurde die Tätigkeit des Kreisverbandes in gewisse Bahnen und Grenzen gedrängt, denen unbedingt Rechnung getragen werden mußte. Durch Hausagitationen im Kreis konnten 12 Mitglieder neu gewonnen werden. Der Mitgliederbestand im Kreis ist von Januar 1931 bis Dezember 1931 von 438 bis 373 zurückgegangen. Die Ortsgruppen müssen dafür sorgen, daß das Defizit wieder ausgeglichen wird. Finanziell haben sich alle Ortsgruppen behaupten können, keine Ortsgruppe hat das verflossene Jahr mit einer Schuldenlast abgeschlossen Das läßt uns getrost in die Zukunft schauen. Die Kassenrevisionen gaben zu keiner Beanstandung Anlaß. — Die weiteren Ausführungen zeigten, daß die Funktionäre unter Einsetzung ihrer ganzen Kraft bestrebt sind, die Interessen der Kriegsopfer in ihrer Organisation wahrzunehmen. — —

Tätigkeitsbericht der Ortsgruppen. Zu diesem Punkt gab erst der Vertreter der Ortsgruppe Werl, Precker, den Jahrestätigkeitsbericht. Kassenbestand und Mitgliederbewegung spiegelten ein klares Bild von den erfolgreichen Arbeiten der Ortsgruppe in der Organisation wieder. Die Berichte der Beauftragten Rehbein-Wickede, Kantenbaum, Herzfeld-Hovestadt, Vogt-Ostönnen, Luig-Niederense usw. bewegten sich in gleichem Niveau. **Vorstandswahl.** Zunächst wurde Herr Precker-Werl als Versammlungsleiter und Herr Kattenbusch-Soest als Protokollführer gewählt. Die dann vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Hofmann-Soest, Wiederwahl; 1. Schriftführer Junker-Werl, Wiederwahl; Kassierer Krabbe-Soest, Neuw.; Beisitzer Frau Ahlke, Soest u. Frau Gröne, Niederense, Wiederw.; Revisoren Rehbein, Wickede, Wiederw.; Geier, Werl, Neuwahl. Die Gewählten nahmen ihre Wahl an. Außerdem gehören satzungsgemäß die Vorsitzenden der 7 Ortsgruppen zum erweiterten Vorstand. Nach Erledigung einiger Anträge betr. Beitragssenkung oder Lieferung des Bundesorgans usw. wurde der erste Teil der Tagung gegen 1,30 Uhr geschlossen.

Nach der Mittagspause begann die Tagung gegen 3 Uhr erneut mit dem Referat des Gausekretärs Hein-Hamm. Der Saal konnte die Interessenten kaum fassen und es herrschte bald eine bedrückende Enge. **Referat des Gauvertreters.** Der Referent führte ungefähr folgendes aus: Sonst kam ich immer gern zu den Kreistagungen d. Kreisverbandes Soest. Jetzt wird es einem reichlich schwer. Alle Referate und Gespräche gelten den Notverordnungen und Abzügen, die einen unhaltbaren Zustand der Versorgung der Kriegsbeschädigten heraufbeschworen haben. Schon 1929 schränkte man die Zahlungen fühlbar ein. 265 Millionen seien für die Kriegsopfer inzwischen weniger eingesetzt worden, daran ließe sich ermessen, welche katastrophalen Zustände in der Versorgung der Kriegsopfer Platz gegriffen hätten. In der Kriegeselternfürsorge, dem Prüfstein für die sozialen Leistungen des Staates, habe man vollkommen versagt. Bei der vierten Notverordnung habe man wenig wirtschaftspolitisch gedacht. Das zeige vor allem der Zustand, der bei der Unfall- u. Reichsinvalidenversicherung in Erscheinung getreten sei. — Der Reichsbund habe dies rechtzeitig vorausgesagt und wirksam gegen die Verschlechterung der Versorgung der Kriegsbeschädigten demonstriert. Nicht die Kriegsopferversorgung oder die Sozialversicherung überhaupt hätten die Staatsfinanzen erschüttert, sondern die planlose Wirtschaft der Industriemagnaten wie Lahusen, Katzenellenbogen usw. und die Zustände im privaten Bergbau, der Stickstoffindustrie usw. Hier seien durchgreifende Maßnahmen des Staates bezw. der Regierung am Platze. Referent sprach dann noch kurz über die Reichspräsidentenwahl. Wenn es auch den Kriegsopfern schlecht gehe, so habe man immer noch nicht das Recht, den Verstand zu verlieren und alles preiszugeben. Darum heiße es am 13. März, jede Stimme für Hindenburg. Spontaner Beifall dankte dem Referenten für seine sachlichen und aufklärenden Ausführungen. — Dann wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Entschließung:

„Die am 6. März zur Kreis-Generalversammlung erschienenen Delegierten des Kreisverbandes Soest haben in eingehender Beratung die soziale Lage der Kriegsopfer geprüft. Sie stellen übereinstimmend fest, daß die Notverordnungen mit ihren Eingriffen in die Versorgung der Hinterbliebenen und Beschädigten eine so folgenschwere Verschlechterung der Lebenshaltung der Kriegsopfer gebracht haben, daß hier sofort eine Aenderung und Besserung eintreten muß. Von der Reichsregierung wird verlangt, daß umgehend das Versorgungsrecht auf den früheren Stand gebracht und noch weiter ausgebaut wird. Besonders wird die Reichsregierung ersucht, die unerträglichen Kürzungen der Sozialversicherungsrenten sofort zu beseitigen und die mit langjähriger Zahlung der Beiträge erworbenen Ansprüche in vollem Maße zu erfüllen.

Fünfjähriges Bestehen des Kreisverbandes.

Hierzu sprach noch besonders der Vorsitzende der Ortgruppe Werl, Herr Süßmann. In knappen Sätzen hielt er einen Rückblick und spornte zu erneuter intensiver Aufbauarbeit an. Feste könne man nicht feiern, aber er bitte nach Erledigung des offiziellen Teiles noch einige Stunden gesellig beisammen zu bleiben. Hiervon wurde nachher auch Gebrauch gemacht und die Kreisgeneralversammlung wird in bleibender Erinnerung sein.

Aus dem Kreise Soest

Borgeln, 9. März. Am Montag konnte der Wegewärter a. D. Heinrich Schmidt, Borgeln 45, im Kreise seiner Familie in geistiger und körperlicher Frische seinen 73. Geburtstag feiern. Dem Geburtstagskinde, das auch schon viele Jahre Leser unserer Zeitung ist, unsere besten Glückwünsche!

Borgeln, 8. März. **Der Evangelische Jugendverein des Kirchspiels Borgeln** erfreut alljährlich, als Abschluß seiner Winterarbeit, die Kirchspieleingesessenen durch eine Theateraufführung. In diesem Jahre, als Anlaß des Jubiläums, wird die Tragödie Karl Schönherrs „Glaube und Heimat" gespielt. Umrahmt wird die Feier, die 14 Tage nach Ostern stattfindet, durch Gesänge des Jungmädchenchors.

Borgeln, 8. März. **Bestandene Prüfung** Herr Wilhelm Krieger, Sohn des Lehrers Wilhelm Krieger, Borgeln, bestand an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn-Poppelsdorf sein Doktorexamen.

Aus dem Parteileben

Hindenburgausschuß in Soest.

In einer Sitzung, welche am 8. März stattfand, hat sich aus Vertretern von Parteien, Gewerkschaften und Organisationen, ferner aus Personen aus dem Unterrichtswesen der Volks- und höheren Schulen, aus dem Handwerk, dem Handel, der Beamtenschaft, aus Stadt und Land, ein Hindenburg-Ausschuß gegründet.

Als Zweck des Ausschusses wurde festgelegt:

1. Für die Wahl Hindenburgs zu werben,
2. Die Ueberparteilichkeit der Frontkämpfer für die Wahl Hindenburgs zu wahren,
3. Den Wahlkampf in einer Weise zu führen die der ehrwürdigen Person von Hindenburgs angemessen ist und den Gesetzen des Anstandes und der guten Sitte entspricht,
4. Jede Verunglimpfung des Reichspräsidenten von Hindenburg gebührend zurückzuweisen.

Den Vorsitz des Ausschusses übernahmen auf einstimmigen Beschluß Herr Dr. ten Dornkaat Kolmann und Herr Dr. Findel gemeinsam.

Deutschnationale Volkspartei — Stahlhelm.

wir weisen hin auf die am Freitag, den 11. d., abends 8,15 Uhr, bei Gruß stattfindende öffentliche Kundgebung des **Kampfblocks „Schwarz-Weiß-Rot" für Duesterberg.** Redner: Rechtsanwalt Forschbach-Dortmund vom Hauptvorstand der D. N. V. P.

Wirtschaftliches

Viehmarkt.

Altenessener Schweinemarkt vom 8. März. Gesamtauftrieb: 658. (Ferkel 500, Läufer 158.) Es kosteten Ferkel im Großhandel (Durchschnittsware): 6—8 Wochen alte 10—14 M, 8—12 Wochen alte 14—20 M; Läuferschweine 3—4 Monat alte 26—40 M. Marktverlauf: Ferkel mittel, Läufer sehr langsam.

Oeffentliche Mahnung.

Die Petri-Kirchensteuern sind fällig gewesen und werden hierdurch öffentlich gemahnt. Nach Ablauf der Mahnfrist — 15. März 1932 — müssen wir zur Pfändung oder den sonst zulässigen Zwangsmitteln schreiten.

Während der Mahnfrist können die Steuern auf die auf den Steuerzetteln angegebenen Konten der Petri-Kirchenkasse eingezahlt werden.

Soest, den 8. März 1932.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde
Sevin, Büro- und Kassendirektor.

Bekanntmachung.

Die Wahl des Reichspräsidenten findet am **Sonntag, dem 13. März 1932, von 9 bis 18 Uhr, statt.** Die Abstimmungszeit im 11. Stimmbezirk (Krankenanstalten) dauert im Stadtkrankenhaus von 9 bis 9,45 Uhr, im Marienhospital von 10 bis 10,45 Uhr, und im Landespflege- und Krankenhaus von 11 bis 12 Uhr.

Nach Schluß der Abstimmungszeit dürfen nur noch die Stimmberechtigten zugelassen werden, die zu diesem Zeitpunkt im Abstimmungsraum schon anwesend waren.

Die Abstimmung und die Ermittelung des Abstimmungsergebnisses ist öffentlich.

Es sind 11 Stimmbezirke gebildet:

1. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Blauer Saal (Eingang am Seel).

Abstimmungsvorsteher: Schneidermeister Heinrich Rinke, Puppenstr. 4.

Stellvertreter: Kaufmann Otto Klöne, Rathausstraße 15.

Altenagasse, Burghofsgasse, Burghofsstraße, Elendsgasse, Am Friedhof, Grandweg, Höggengäßchen, Höggenstraße, Hospitalgasse, Kohlbrink, Kungelmarkt, Katzengasse, Leckgadumstraße, Mariengasse, Markt, Marktstraße, Niedergasse, Paradeplatz, Petrikirchhof, Petristraße, Postgasse, Puppenstraße, Rathausstraße, Rosenstraße, Roßkampgasse, Salzbrink, Salzgasse, Sandwelle, Am Seel, Steingraben, Sugestraße, Ulicksgasse, Wildemannsgasse.

2. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Alte Stiftsschule.

Abstimmungsvorsteher: Betriebsleiter Hermann Luck, Waisenhausstraße 7.

Stellvertreter: Kaufmann Ernst Wallach, Brüderstraße 31.

Am Bahnhof, Bahnhofstraße, Brüderstr., Brüder-Walburger-Wallstraße, Endloser Weg, Grenzweg, Grund, Hammer Landstraße, Hammer Weg, Hansastraße, Katroper Weg, Mariengartengasse, Romhofsgasse, Schendeler Straße, Sterngasse, Stökkergasse, Waisenhausstraße, Am Walzwerk, Wilhelmstraße.

3. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Neue Stiftsschule.

Abstimmungsvorsteher: Schreinermeister Josef Kreis, Stiefernbergstraße 13.

Stellvertreter: Landwirt Heinrich Münstermann Am Hinderking 30.

Armesündergasse, Enger Weg, Im Engpaß, Friedrichstraße, Am Hinderking, Kutmecker Weg, Magazingasse, Oestinghauser Landstraße, Oestinghauser Straße, Probsteigasse, Ritterstraße, Auf der Schanze, Schültingerweg, Schültingerstr., Schwarzer Weg, Stiefernberg, Stiefernbergstraße, Stiftsstraße, Talweg, Hinter dem Walburger Friedhof, Walburgerstraße, Vor dem Walburgertor, Wehringser Weg, Werkstraße, Weslarner Weg.

4. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Turnhalle (Filzenstraße).

Abstimmungsvorsteher: Dentist Paul Ley jr., Wiesenstraße 2.

Stellvertreter: Lehrer Erich Schneider, Düsterpoth 18.

Ballhorngasse, Bersworthgasse, Blindengasse, Damm, Düsterpoth, Filzenstraße, Georgsgasse, Herrengasse, Am Hohnekirchhof, Kerngasse, Am Loerbach, Kleine Osthofe, Paulengäßchen, Pöppelgasse, Schwarzeborngasse, Severinstraße, Siechenstraße, Am großen Teich, Teichsmühlengasse, Walburger-Osthofen-Wallstraße, Widumgasse, Am Wiesenkirchhof, Wiesenstraße, Wippgasse.

5. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Oberlyzeum.

Abstimmungsvorsteher: Stuckateurmeister Fritz Gosmann, Hoher Weg 70.

Stellvertreter: Sparkassenbuchhalter Heinr. Bahrenbrink, Hoher Weg 12.

Dietrichstraße, Glasergasse, Am Güterbahnhof, Helle, Kleine Helle, Hepper Weg, Hermannstr., Hoher Weg, Köppengräfte, Kolkstraße, Osthofenstraße, Vor dem Osthofentor, Ostweg, Predigergasse, Sassendorfer Weg, Sigefridstraße, Im Stadtpark.

6. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Turnhalle (Thomäschule).

Abstimmungsvorsteher: Kreis-Komm.-Rentmeister Florenz Lammert, Immermannstraße 7.

Stellvertreter: Uhrmachermeister August Haselhorst, Thomästraße 51.

Bischofstraße, Briloner Straße, Hecken-Weg, Hauptlinderweg, Immermannstraße, Im Klingelpoth, Klosterstraße, Auf der Kluse, Am Kützelbach, Kurze Straße, Lütgengrandweg, Opmünder Weg, Ostenhellweg, Osthofen-Thomä-Wallstr., Paderborner Landstraße, Im Schäferkamp, Seminarweg, Thomä-Schäfergasse, Thomä-Grandw.-Wallstraße, Thomästraße.

7. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Turnhalle (Gymnasium).

Abstimmungsvorsteher: Kreissekretär Josef Cordes, Ulmenstraße 1.

Stellvertreter: Buchhalter Eduard Gröne, Müllingser Weg 38.

Ahornstraße, Akazienstraße, Blumenstr., Brunostraße, Elsser Weg, Gartenstraße, Lindenstraße, Müllingser Weg, Niederbergheimer Straße, Rüthener Straße, Ulmenstraße, Windmühlenweg.

8. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Turnhalle (Plettenberg).

Abstimmungsvorsteher: Versteigerer Heinr. Hellhake, Pollhofstraße 10.

Stellvertreter, Werkmeister Martin Huth, Ulricherstraße 68.

Arnsberger Straße, Bachsteingasse, Bleichergasse, Auf der Borg, Drostengasse, Grandweg-Ulricher-Wallstraße, Grüne Hecke, Haarhofsgasse, Hiddingser Weg, Auf der Höhe, Kaiser-Friedrich-Platz, Kattenhol, Kletterpothsgasse, Lange Gasse, Paulistraße, Pollhofstraße, Schlingelgasse, Ulrich-Jakobi-Wallstr., Ulricherstraße, Vor dem Ulrichertor, Waldstraße, Windmühle.

9. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Gewerbl. Berufsschule (Alte Patroklischule 2).

Abstimmungsvorsteher: Kontrollinspektor Karl Dallmann, Pagenstraße 13.

Stellvertreter: Kaufmann Dietrich Pott, Jakobistraße 10.

Albertusstraße, Ampener Straße, Conradstraße, Dasselstraße, Deiringser Weg, Alter Hellweg, Herenfridgäßchen, Herenfridstraße, Heuweg, Isenacker, Jakobistraße, Vor dem Jakobitor, Kesselstraße, Kölner Ring, Zum Luisenhof, Märkische Straße, Meiningser Weg, Pagenstraße, Paradieser Holzweg, Werler Landstraße, Westenhellweg.

10. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Turnhalle (Neue Patroklischule), Eingang Lavanengasse.

Abstimmungsvorsteher: Architekt Josef Ferber, Freiligrathstraße 34.

Stellvertreter: Lehrer Heinrich Barnhöfer, Freiligrathstraße 30.

Aldegreverstraße, Ardeyweg, Brügge Ring, Daelengasse, Feldmühlenweg, Freiligrathstraße, Grüner Weg, Hagengasse, Halsteichweg, Hattroper Weg, Jakobi-Nötten-Wallstraße, Johannstraße, Kapellengasse, Kubachsgasse, Lavanengasse, Nötten-Brüder-Wallstraße, Nöttenstraße, Vor dem Nöttentor, Oelmüllerweg, Paradieser Weg, Quadtgasse, Schlangenweg, Schonekindstraße, Schweneckerweg, Am Soestbach.

11. Stimmbezirk.
Krankenanstalten.

Abstimmungsraum:
Stadtkrankenhaus (Zimmer 6).
Marienhospital — Veranda (Neubau).
Landespflege- u. Krankenhaus (Besuchszimmer).

Abstimmungsvorsteher: Landwirt Heinr. Schuerhoff, Brüderstraße 36a.

Stellvertreter: Stadtinspektor Ferdinand Mantel, Pagenstraße 37.

★

Zur Stimmabgabe dürfen nur die amtlich hergestellten, im Abstimmungsraum ausgegebenen Stimmzettel und Stimmzettelumschläge benutzt werden. Es sind nur zugelassen Personen, die in der Stimmliste eingetragen oder im Besitze eines Stimmscheins sind. Die Stimmberechtigten des 11. Stimmbezirks können nur auf Stimmscheine abstimmen.

Die Stimmzettel enthalten alle zugelassenen Wahlvorschläge mit Vor- und Zunamen, Stand oder Beruf und Wohnort des Anwärters. Die Reihenfolge richtet sich nach dem Alphabet. Daran schließt sich ein freies Feld an, in das der Stimmberechtigte einen anderen Anwärter eintragen kann, wenn er keinem der Vorgeschlagenen seine Stimme geben will. Der Stimmberechtigte kennzeichnet bei der Stimmabgabe in der Wahlzelle durch ein Kreuz oder durch Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Anwärter, dem er seine Stimme geben will, legt den Stimmzettel in den Umschlag, tritt dann an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und überreicht den Umschlag.

Will der Stimmberechtigte keinem der vorgeschlagenen Anwärter seine Stimme geben, so schreibt er den Namen der Person, der er seine Stimme geben will, auf den Stimmzettel in das hierzu freigelassene Feld. Stimmzettel, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, sind ungültig.

Anträge auf Aufstellung eines Stimmscheins sind bis zum **11. 3. 1932 einschl. im Einwohnermeldeamt zu stellen.**

Es wird gebeten, zur glatten Abwickelung der Wahlhandlung, die Wahlausweise mitzubringen, sie nach der Uebergabe des Stimmzettels zurückzunehmen und für spätere Wahlen aufzubewahren.

Soest, den 8. März 1932.

Der Magistrat.

Aeltestes u. führendes Unternehmen
der **Weinessig-** und **Senfbranche** verbunden mit **Gurkeneinlegerei** sucht für **Soest u. Umgebung**
einen bei der maßgebenden
Groß- und Detail-Kundschaft
allerersten und bestens eingeführten Herrn als
VERTRETER.
Es wollen sich nur Herren melden, die tatsächlich bestens eingeführt sind.
Gefl. Offerten erbeten u. **K. U. 4579** durch **Rudolf Mosse, Köln/Rh.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Konsum- und Spargenossenschaft für Soest und Umgegend** hat der Konkursverwalter die Berechnung eingereicht, wieviel jeder Genosse zur Deckung des Fehlbetrages beizutragen hat. Termin zur Erklärung dieser Berechnung ist anberaumt auf den **22. März 1932 — 15 Uhr — Zimmer No. 8.** Die Berechnung liegt vom **16. März 1932** ab auf der Geschäftsstelle des hiesigen Amtsgerichts, Zimmer Nr. 1, zur Einsicht aus.

Soest, den 7. März 1932.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Bekanntmachung

Gefunden: **1 Herrenmantel.**

Der rechtmäßige Eigentümer kann seine Ansprüche hier geltend machen.

Lohne, den 8. März 1932.

Die Polizeiverwaltung.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" „Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.



Roman von Erich Ebenstein
(Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

61

„Hast du die Morgenzeitung nicht gelesen, die Notiz über den Skandal im Trokadero?"

„Ja. Aber was hat das mit dir zu schaffen?"

„Vater — die Frau, von der darin die Rede . . . das ist . . . hast du es denn nicht erraten?"

„Natürlich habe ich es erraten! Hüttenbesitzers- und Millionärsgattin — ich bin doch nicht auf den Kopf gefallen! Natürlich ist es unsere liebe Magdalena, die da mit ihrem Liebhaber in Sekt schwimmt, während ihr armer Vater Sauerkraut und Polenta mit Wasser — mit elendem Wasser hinunterspülen muß! Eine Schande ist's! Dazu zieht man Töchter groß! Damit sie einen dann verleugnen, wenn man alt und arm ist, während sie an der goldenen Krippe sitzen! Ueberhaupt . . . aber ich verstehe noch immer nicht, was das mit deiner Kündigung zu tun hat."

„Begreifst du denn nicht, Vater? Maja, eine verheiratete Frau, eine Frau, die Mutter ist, geht mit einem Mann in solch ein Nachtlokal . . . ins Chambre séparée . . . und ihr Begleiter ist der Sohn meines Chefs! Wenn du gehört hättest, wie darüber gesprochen wurde! Und wie leicht kann ein Zufall verraten, daß diese Frau meine Schwester ist! Nein, ich kann nicht länger bei Lobenwein bleiben, seit ich weiß, daß Maja zu seinem Bekanntenkreis gehört. Ich schäme mich so entsetzlich . . . ich stürbe, wenn es herauskäme, daß wir Schwestern sind!"

Erstaunt, verständnislos hatte der alte Mime zugehört. Jetzt lachte er überlegen.

„Das ist es? Wie kindisch bist du doch noch und wie wenig kennst du die Sitten der großen Welt! Dort ist das gar nichts, sage ich dir! Nicht um ein Jota weniger gefeiert wird Maja deshalb, denn sie hat Geld, und Geld deckt alles auf Erden mit einem goldenen Mantel zu! Deswegen kannst du ruhig bei Lobenwein bleiben. Kein Mensch wird sich darum scheren, ob du Majas Schwester bist oder nicht. Im Gegenteil, wüßten sie's, wäre es nur vorteilhaft für dich, denn da der junge Lobenwein ein Techtelmechtel mit Maja hat, würde er doppelt für dein Fortkommen sorgen und dir gewiß Gehalt zulegen."

Der Vater verstummte, denn Lotte war aufgesprungen und mit einem tränenerstickten: „Ich wußte ja, daß du mich wieder einmal mißverstehen und Majas Schmach gar nicht empfinden würdest!" im Nebenzimmer verschwunden.

Mit offenem Mund blickte der Alte ihr nach. Dann erhob er sich kopfschüttelnd, um das Eßgeschirr abzuräumen. „Immer diese Ueberspanntheiten!" murmelte er dabei mißbilligend. „Ich kann's wirklich nicht verstehen, was sich Lotte da wieder zusammenreimt! Schämen? Wegen einer Schwester, die 's zur großen Dame gebracht hat? Das ist mehr als albern!"

3. Kapitel.

Erich Lobenwein war gleich nach Tisch nach der Rollettschen Försterei hinausgefahren.

Sie lag etwa zwei Stunden vor der Stadt draußen, mitten zwischen den Wäldern idyllisch versteckt. Eigentlich war es gar keine richtige Försterei mehr, denn der Förster Rollett, der sie einst als junger Mann mit seiner Gattin Gertrud von der Winkelmannschen Gutsverwaltung als Wohnung zugewiesen bekommen hatte, war schon vor Jahren gestorben — fast gleichzeitig mit ihm Herr Winkelmann, der Besitzer des nahegelegenen Gutes Sonnblick, der ein leidenschaftlicher Jäger gewesen war. Da dieser nur Frau und Tochter hinterließ, wurden die Jagden dann an verschiedene Interessenten verpachtet, in die Försterei bloß ein Waldhüter gesetzt und der Witwe Rollett nebst einer kleinen Pension ihre bisherige Wohnung belassen.

Indes konnte sie davon nicht leben, besonders da sie eine erwerbsunfähige Tochter besaß, die, geistig minderwertig, kaum zu den einfachsten mechanischen häuslichen Arbeiten verwendet werden konnte. So wurde ihr die Erlaubnis erteilt, in der ehemaligen Försterei Erfrischungen an Ausflügler zu verabreichen.

Es war ein bescheidener Nebenverdienst, denn außer an Sonntagen gab es nicht viel Ausflügler in dem abgelegenen Bergtal.

Eben darum aber trafen sich Erich Lobenwein und die schöne Frau Maja Bertling gern in der idyllischen Försterei. Man war dort an Wochentagen so wundervoll sicher vor unliebsamen Begegnungen aus dem beiderseitigen Bekanntenkreis! —

Heute war Erich nicht umsonst gekommen. Schon von weitem sah er abseits der Försterei das kleine weiße Auto stehen, das Majas Eigentum war. Und als sein Wagen hielt, nickte ihm von dem Tisch unter der uralten Linde schon ihr von weißer Seidengaze umwundener Kopf grüßend zu.

Sie saß bei einer Tasse Kaffee, und die Försterin stand plaudernd daneben.

Man begrüßte einander wie zufällig sich treffende Bekannte, obwohl die Försterin, die sich sogleich mit stillem Schmunzeln entfernte, offenbar ganz gut erriet, was sie von diesem Zufall zu halten hatte.

Erich, in dem noch die Erregung über die mit seinem Vater gehabte Aussprache nachzitterte, bemerkte auf den ersten Blick, daß auch das schöne, regelmäßig geschnittene Gesicht der geliebten Frau einen Ausdruck nervöser Unruhe aufwies und ganz verändert schien. —

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

2. Gladbacher Gewerbebankprozeß

Die Kreditgeschäfte mit dem Volksvereinsverlag

Im zweiten Gladbacher Gewerbebankprozeß wurden nochmals die Kreditgeschäfte zwischen der Gladbacher Gewerbebank und dem Volksvereinsverlag erörtert. Es handelte sich darum, einen Unterschied zwischen den Buchungen des Volksvereinsverlages und der Gewerbebank zu klären. Beim Volksvereinsverlag sind unter dem 30. Juni 1929 die Schulden an die Gewerbebank mit 315 000 Mark eingetragen, während zu derselben Zeit die Gewerbebank in ihren Büchern eine Forderung gegen den Volksvereinsverlag in der doppelten Höhe aufweist. Diesen Unterschied erklären die Angeklagten damit, daß die Gewerbebank nach außen hin an dem Stillhalteabkommen, das mit dem Volksvereinsverlag getroffen worden war, teilnahm, wogegen im Kern vereinbart gewesen sei, daß sie für ihre gesamten Forderungen voll befriedigt werde. Für die zweite Hälfte der Forderungen der Gewerbebank gegen den Volksvereinsverlag war zwar in juristischer Beziehung nicht mehr der Volksvereinsverlag haftbar, sondern die kath. Verbände, die sich zu seiner Stützung hinter ihn stellten. Die Bank buchte jedoch die Forderung in ihrer vollen Höhe auf Grund der bestimmten Zusicherung, die ihr gemacht worden war, daß sie keinen Pfennig verlieren werde.

Anschließend behandelt das Gericht noch einige Fälle, aus denen die Anklage folgert, der Angeklagte Kessels habe sich auf Kosten der Bank bereichert. Hier kommen in Frage der Ankauf von Pelzen, einer Anzahl Gemälde usw. Die Beträge hat der Angeklagte, wie er angibt, nachträglich von seinem Konto bei der Bank bezahlt, zum Teil auch gegen seine Weihnachtsgratifikation aufgerechnet.

Schließlich wurde noch eine Reihe von Leumundszeugen vernommen, die übereinstimmend bekunden, daß Kessels einen einfachen soliden Lebenswandel geführt und keine übertriebenen Aufwendungen gemacht habe.

Damit war die Beweisaufnahme geschlossen.

Weiter wurde heute Bankdirektor a. D. Comnessen, Essen, als Sachverständiger gehört. Er betonte, man dürfe die Gewerbebank nicht mit der Filiale einer straff organisierten Großbank vergleichen. Bei der Gewerbebank sei die Organisation sehr unzulänglich gewesen. Einen Hauptfehler sieht der Sachverständige darin, daß die in den Jahren 1927—29 eingehenden Spargelder fast restlos zur Hergabe von großen Krediten an einige Kunden verwandt wurden. Das hätte auch ohne den Zusammenbruch des Volksvereinsverlages auf die Dauer nicht gut gehen können. Als angemessen habe ein Kredithöchstbetrag von 20 000 bis 30 000 Mark betrachtet werden müssen. Er selbst hätte viele Buchungen nicht gemacht, die bei der Bank vorgenommen sind.

Bankier Ensiger, Gladbach, als zweiter Sachverständiger, hob gleichfalls hervor, die Gewerbebank habe durch ihre hohen Kreditgewährungen den Rahmen einer Mittelstandsbank weit überschritten. Der Angeklagte Kessels habe vorsätzlich zum Schaden der Bank gehandelt.

Neue Girozentrale in der Rheinprovinz

Die Kölner Girozentrale nur eine vorübergehende Einrichtung, sagt der Minister.

Auf eine kleine Anfrage der Abgg. Schwecht und Gen. hat der preußische Innenminister folgende Antwort erteilt:

Die Gironzentrale, die im Sommer vor. Js. in Köln aus Anlaß der bekannten Schwierigkeiten der Landesbank der Rheinprovinz eingerichtet worden ist, ist eine Zweigstelle der Deutschen Girozentrale (Deutschen Kommunalbank) in Berlin, ihre Einrichtung stellt nur eine vorübergehende Regelung dar.

Es ist beabsichtigt, wie in allen anderen Landesteilen, auch in der Rheinprovinz demnächst einen kommunalen Sparkassen- und Giroverband zu gründen; dieser Verband wird alsdann Träger einer eigenen Girozentrale werden.

Sobald aber die Verhältnisse es gestatten, soll diese Girozentrale zu einer gemeinsamen Bankanstalt des Provinzialverbandes und des kommunalen Sparkassen- und Giroverbandes umgestaltet werden.

Krefeld. Ein Opfer der wirtschaftlichen Verhältnisse. Im Oktober 1931 suchte die 22jährige Arbeiterin Maria Drießen aus Rheinhausen mit ihrem 1½jährigen unehelichen Kind den Freitod im Rhein. Während die Mutter in besinnungslosem Zustande von Paddelbootinsassen gerettet wurde, ertrank das Kind. Wegen dieser Tat stand das Mädchen jetzt unter der Anklage der vorsätzlichen Tötung vor Gericht. Es wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Die Motive zur Tat fußen auf schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen der Zeit. Das Mädchen hatte sich mit seiner Mutter, bei der es wohnte, besonders deshalb überworfen, weil es nur 10,80 RM. in der Woche an Unterstützung bekam und abgeben mußte. Nachdem die Mutter eines Tages einer jüngeren Schwester der Angeklagten einen Sonntagspullover gekauft hatte und die Angeklagte für sich in Anspruch nahm, eher einen Wintermantel nötig zu haben, äußerte sich die Mutter, sie (die Angeklagte) solle den Mund halten und froh sein, daß sie mit ihrem Kinde für 10,80 RM. zu essen habe. Die leicht erregbare 22jährige war darüber so aufgebracht, daß sie mit dem Kinde das Haus verließ und sich in den Rhein stürzte.

Rheinhausen. Der Bürgermeister zur Disposition gestellt. Nach einer amtlichen Bestätigung wird der Rheinhausener Bürgermeister Dr. Foller bis auf weiteres zur Disposition gestellt und vom Dienst suspendiert. Ein Disziplinarverfahren gegen Dr. Foller wegen Unstimmigkeiten in dienstlichen Angelegenheiten ist bereits eingeleitet worden.

Düren. Ein Bierwagen fährt in eine Fußgängergruppe. Auf der Landstraße zwischen Gürzenich und Langerwehe fuhr der Lastkraftwagen eines Bierhändlers aus Würselen bei Aachen in eine Gruppe von Leuten, die von einer Beerdigung in Gürzenich nach Hause gingen. Ein Mann konnte sich durch rechtzeitiges Beiseitespringen retten. Zwei andere wurden von dem Wagen erfaßt; hierbei erlitt einer von ihnen einen Beinbruch, der andere einen doppelten Schädelbruch. Beide Verunglückte wurden ins Krankenhaus nach Birkesdorf eingeliefert. Einer schwebt in Lebensgefahr. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Der Mensch als Ackergaul



Zur Eröffnung der Leipziger Messe.

Eine besondere Sehenswürdigkeit auf der am Sonntag eröffneten Leipziger Messe ist dieser Kleinpflug, der von manchem Kleinsiedler begrüßt wird. Der Pflug ist mit der Hand zu ziehen und erspart das zeitraubende Umgraben.

Vom Mittel- und Oberrhein

19 Jahre eingesperrt

Greuel in einem Eifeldorf

Auf Grund der Anzeige eines Leichenbeschauers kam man einer schrecklichen Tat auf die Spur. Vor einigen Tagen starb eine 64 Jahre alte Jungfrau namens Anna Moerich, die von ihren Angehörigen, einem Schwager, dessen Frau und deren Schwester, 19 Jahre lang gefangen gehalten wurde. Die Tote war bis zum Skelett abgemagert. Anna Moerich war geistig anormal. In den ersten Jahren ihres Verschwindens wurde sie noch ab und zu am Fenster des Zimmers, in dem sie gefangen gehalten wurde und das nach der Gartenseite des von ihren Angehörigen betriebenen kleinen Restaurants hinausläuft, gesehen. Schließlich geriet sie ganz in Vergessenheit. Ganz eigenartige Motive mögen die Angehörigen veranlaßt haben, die Geisteskranke einzusperren. Sie geben an, Anna Moerich habe in den ersten Jahren ihrer Zurückgezogenheit noch im gemeinschaftlichen Haushalt gelebt. Nur wenn Gäste kamen, sei sie in das Gartenzimmer gebracht worden. Jeder Besuch wurde von ihr ferngehalten. Man nimmt an, daß die Angehörigen die Kosten der Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt scheuten. Sie gelten unter der Bevölkerung als eigenartige Leute, die sich nur selten an der Oeffentlichkeit sehen lassen. Sie betreiben die sogenannte Sympathie, worunter die Bevölkerung die Kunst des Hexens versteht. So sollen die Leute in der Lage sein, Schmerzen zu stillen, Diebstähle aufzuklären, sodaß der Dieb nicht mehr entfliehen kann, den Milchertrag bei Kühen versiegen lassen usw. Deshalb bestand unter der Bevölkerung eine gewisse Scheu vor den geheimnisvollen Leuten, sodaß, selbst wenn jemand von der Gefangenschaft der Anna Moerich etwas gewußt hätte, niemand Anzeige erstattete. Die Tote hatte nur ein kleines Vermögen hinterlassen, sodaß Gewinnsucht auch kaum in Frage kommt.

Zwei Schiffer im Rhein ertrunken

Der Zweite wollte den Ersten retten.

Ein Maschinist und ein Heizer eines in St. Goar vor Anker liegenden holländischen Schiffes, der 42jährige Nikolaus van Trotschenburg aus Nianen und der 49jährige Ari Rivve aus Rotterdam, sind in der Nacht im Rhein ertrunken. Sie waren an Land gegangen, um einzukaufen. Bei der Rückkehr scheint der Maschinist ausgeglitten und in den Rhein gestürzt zu sein. Der Heizer, der ihn retten wollte, hatte keinen Erfolg und ist bei dem Rettungsversuch selbst ertrunken.

Ein Oberlandjäger erschossen aufgefunden

Die Tat von Einbrechern

Morgens 3 Uhr wurde von bisher unbekannten Tätern der Oberlandjäger Joseph Schladt in Schiffweiler bei Neunkirchen (Saargebiet) erschossen aufgefunden. Zwei Nachtwächter beobachteten gegen 3 Uhr, daß sich vor einem Modegeschäft offenbar Einbrecher herumtrieben. Sie gingen sofort in die Friedhofstraße, um den dort wohnenden Landjäger Schladt zu alarmieren. Dieser stand sofort auf, ging aber zuerst in die Friedrich-Ebert-Straße, wahrscheinlich um seinen Kollegen zu verständigen. Als er dann zu dem bezeichneten Hause kam, bemerkte er dort verdächtige Gestalten. In demselben Augenblick krachten kurz hintereinander neun Schüsse. Schladt wurde von zwei Schüssen getroffen. Einer ging in den Oberschenkel und einer in die Leistengegend. Schladt verlor sofort das Bewußtsein. Herbeieilende Leute riefen sofort telephonisch die nächste Polizeistation an. Man fand den Schwerverletzten in seinem Blute auf dem Bürgersteig liegend. Er starb nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Neben ihm lag seine noch brennende Taschenlampe. Seine Dienstwaffe hatte offenbar versagt.

Die Reichswasserstraßendirektion Mainz endgültig erledigt

Das hessische Rheingebiet kommt zum Direktionsbezirk Koblenz.

In einem Brief an den Oberbürgermeister von Mainz teilt der Reichsverkehrsminister mit, daß der Plan der Schaffung einer Reichswasserstraßendirektion Mainz trotz der Sympathien, die er vom fachlichen Standpunkt im Reichsverkehrsministerium nach wie vor genieße, als endgültig erledigt zu betrachten sei, weil er praktisch nicht zu verwirklichen wäre.

Das hessische Rheingebiet wird nun voraussichtlich dem Reichswasserstraßendirektionsbezirk Koblenz zugeteilt werden, der die Mittelbehörde für die Reichswasserstraßenämter Mainz und Worms ist.

Altenkirchen. In der Mühle verunglückt. Einen tragischen Tod fand der 23 Jahre alte Mühlenbesitzerssohn Ernst Runkler aus Rimbach. Er begab sich zur Mühle, um diese in Betrieb zu setzen. Auf der Treppe zum Mühlentrichter kam er zu Fall und stürzte in den Keller, wo er tot liegen blieb. Die Ehefrau fand ihren toten Mann, als sie ihn in der Mühle besuchen wollte.

Wadern. Wegen 20 RM. ins Zuchthaus. Ein Landwirt aus dem Kreise Wadern wurde eines Tages in einem Privatwalde von dem Förster erwischt, als er unberechtigt Holz schlug. Er erhielt einen Strafbefehl über 20 RM. Statt zu bezahlen, erhob der Einspruch, ging dann zu der Waldbesitzer und suchte diesen zu verleiten, vor Gericht unter Eid auszusagen, er habe ihm (dem Landwirt) die Erlaubnis zum Holzfällen erteilt. Der Waldbesitzer hütete sich aber, einen Meineid zu schwören, sondern blieb bei der Wahrheit. Der Verleitungsversuch kam aber bei der Verhandlung des Einspruches heraus. Die Folge war ein Meineidsverfahren gegen den Landwirt, das vor der Strafkammer verhandelt wurde. Das Gericht verurteilte den Landwirt zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre bei sofortiger Verhaftung.

Gießen. Flugzeugnotlandung auf einem Scheunendach. Infolge des starken Schneetreibens mußte das Sportflugzeug „D 128" der Westdeutschen Sportfliegervereinigung bei Niederbessingen niedergehen. Der Zufall, oder vielmehr das Unglück wollte es, daß die Maschine auf ein Scheunendach geriet. Während die dreiköpfige Besatzung vollkommen unverletzt blieb, wurde das Flugzeug stark beschädigt.

Münsterland, Ostwestfalen

Ein Genossenschaftsskandal

Kein Guthaben, sondern eine Schuld von 70 bis 80 000 RM. — Konkurs erklärt.

In Rödinghausen bei Herford fand eine Generalversammlung der bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft statt, die den Mitgliedern über die finanzielle Lage der Genossenschaft Aufklärung geben sollte. Im Laufe der Versammlung wurde bekannt, daß auf Grund einer Revision der Geschäftsbücher durch einen Beauftragten der Zentralgenossenschaftsbank Münster festgestellt worden sei, daß ein Guthaben überhaupt nicht, sondern eine noch nicht völlig übersehbare Schuld von 70 000 bis 80 000 RM vorhanden sei. Da nach einer lebhaften Aussprache die Generalversammlung eine Sanierung für unmöglich hielt, beschloß man, den Konkurs der Genossenschaft zu erklären.

Ungetreuer Steuerberater

Er betrog seine Mandanten.

Auf Veranlassung des Amtsgerichts Gütersloh wurde der Rechts- und Steuerberater Josef Nowiki verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Nowiki hatte wegen verschiedener Straftaten noch acht Monate Gefängnis zu verbüßen, wozu ihn das Amtsgericht in Duisburg verurteilt hatte. In den letzten Tagen stellte sich heraus, daß Nowiki Gelder beträge, die ihm für Handwerker und Geschäftsleute aus Gütersloh übergeben waren, unterschlagen hatte. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er für seine Mandanten eingezogene Gelder veruntreut hat. Wie hoch die Summe ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Ermittlungen der Polizei sind noch nicht abgeschlossen. Nowiki kam vor etwa einem halben Jahre von Hamborn nach Gütersloh. Er verstand es, in kurzer Zeit einen großen Kundenkreis zu erwerben, so daß er zwei Angestellte beschäftigen konnte.

Ahlen i. W. Im Nebel mit dem Motorrad tödlich verunglückt. Auf der Ahlener Chaussee in Wastedde fuhr am Morgen ein von auswärts stammender Motorradfahrer mit seiner Maschine in einer Kurve auf einen Lastkraftwagen auf. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen und wurde dem Ahlener Krankenhaus zugeführt. Hier ist er bald darauf gestorben. Das Unglück ist auf den dichten Nebel zurückzuführen, der dem Fahrer die Sicht nahm.

D 2000 wird umgebaut



Das größte deutsche Landflugzeug, die Junkersmaschine, D 2000, die ursprünglich in der Hauptsache als Großfrachtflugzeug vorgesehen war, wird nunmehr einem Umbau unterzogen, da die Verkehrserprobung auf der Strecke Berlin—London ergeben hat, daß die wenigen zur Verfügung stehenden Passagierplätze den Anforderungen nicht genügen. Maßgebend für den Umbau war also die bequeme Unterbringung von 30 zahlenden Passagieren an Fensterplätzen, um den Anforderungen hinsichtlich des Reisekomforts, wie sie auch bei Luxuszügen verwirklicht sind, zu entsprechen. Um dies zu erreichen, wurde der bisher im 2 Meter hohen Flügel verlaufende Rumpf so weit nach oben vergrößert, daß die im Flügelinneren liegenden Passagierkabinen einen freien Blick nach außen gestatten. Damit der Passagier auch auf das Rauchen nicht verzichten muß, ist erstmalig im Flugzeug ein besonders abgeschlossenes Raucherabteil geschaffen worden. Durch die Aufstockung des vorderen Kabinenraumes ist ein sogenanntes Zwischendeck entstanden, welches zur weiteren Unterbringung von Fracht dient. Hinter dem Quergang im Flügelmittelstück liegt die Anrichte, von welcher der Steward über eine Treppe in das erste Kabinenabteil gelangen kann. Außerdem sind 2 Toiletten vorgesehen. Die während der letztjährigen praktischen Luftverkehrserprobungen eingebauten 2 äußeren Junkers-L-5-Motoren werden durch stärkere Motoren der gleichen Type wie die bisherigen Innenmotoren ersetzt, um dem allgemeinen Bedürfnis nach Erhöhung der Reisegeschwindigkeit zu entsprechen. Die „D 2000" wird nach Fertigstellung im Mai von der Lufthansa auf der Strecke Berlin—Hannover—Amsterdam—London im regelmäßigen Dienst eingesetzt.

„Die Stimme des Schicksals“

Roman von G. Schätzler-Perasini

Nachdruck verboten — 14. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Ich bringe Dutzende von Zeugen, welche uns an den verschiedenen Punkten sahen.“

„Das Mädchen behauptet, in Deutschland einen Vater zu besitzen!“

„Fanny Ehlers ist völlig alleinstehend.“

„Waren Sie verheiratet. Die Dame dort behauptet es.“ Curtius lachte.

„Niemals im Leben! Das ist doch ungeheuer leicht zu beweisen, ich lebte als Junggeselle in B...., kam allerdings öfter mit Fanny zusammen.“

„Da ist also die Entführungsgeschichte Ihrer Gemahlin —“

„Eine Erfindung Fannys!“

„Und wer ist Bolten, Erwin Bolten? Angeblich der Gatte jener Dame?“

„Herr Kommissar,“ sagte er, „von diesem Augenblicke an wird das Märchen Fannys bedenklich; ich möchte lieber darüber schweigen, da ich fürchte, die Unglückliche in einen Verdacht zu bringen.“

„Das geht nicht mehr — kennen Sie eine Anny Bolten?“

„Allerdings, es ist die Tochter des Hüttenbesitzers und Millionärs Warren; sie verheiratete sich mit Erwin Bolten, einem Ingenieur, und zerfiel deshalb mit ihrem etwas trotzigen Vater.“

„Woher kennen Sie diese Verhältnisse so genau?“

„Ich war Hausarzt bei Warren. Gegenwärtig ist Anny Bolten jedoch mit ihrem Vater wieder ausgesöhnt und weilt mit ihrem Gatten, der das große Hüttenwerk leitet, und ihrem Kinde auf der Besitzung Ruhland.“

Mit geisterhaftem Ausdruck hatte sich Anny emporgerichtet.

„Ich sollte — ich — Anny Bolten — sollte bei meinem Vater —?“ stammelte sie.

„Nicht Sie, Fanny, lassen Sie doch die Komödie fallen! Anny Bolten und ihr Gatte weilen versöhnt daheim,“ sagte Dr. Curtius milde.

„Das ist ein ungeheurer Betrug!“ schrie Anny auf. „Wenn es so ist, dann ist eine Fremde, vielleicht jene Fanny Ehlers, an meine Stelle getreten, und ich sollte beseitigt werden. Mein armer Vater ist getäuscht worden!“

Marcell blickte den Doktor an.

„Was sagen Sie auf diese Anklage?“ fragte er.

„Nichts; sie ist wahnsinnig,“ versetzte achselzuckend Dr. Curtius.

„Es stehen sich in diesem Augenblick zwei Parteien gegenüber —“

„Sie werden gewiß der meinen mehr Gewicht beilegen?“

„Das Gesetz kennt keinen Unterschied!“

Dr. Curtius biß sich auf die Lippen.

Er fühlte es in diesem Augenblick, dieser Mann war nicht ganz auf seiner Seite.

Anny fühlte plötzlich eine Empörung in sich groß werden, die ihr wild in den Schläfen pochte.

Mit flammenden Blicken, welche ihr blasses Gesicht seltsam belebten, trat sie dem Arzt entgegen:

„Endlich vermag ich klar zu blicken!“ rief sie. „Ein unerhörtes Verbrechen ist geschehen, dessen Opfer ich vor allem werden sollte! Eine Doppelgängerin hat sich an meine Stelle gesetzt und mit Hilfe dieses Mannes, den ich hier der Entführung anklage und des Einverständnisses mit Madame Lagrange sollte ich beseitigt werden. Mein wahrer Name ist ja schon von jener anderen geraubt worden und sie, die wahrscheinlich die Geliebte des Doktors ist, hat wohl Ursache, mich zu vernichten.“

„Die Tollheit schreit aus ihr!“ fuhr Dr. Curtius wild auf.

Marcell stand mit hartem Gesichtsausdruck zwischen den Seiten.

„Es gibt noch einen Punkt, der mir unklar ist!“ sprach er.

„Angenommen, Sie sind Anny Bolten, wie erklären Sie das Verhalten Erwin Boltens? Halten Sie ihn für einen Verbrecher?“

Anny hielt die Stirn mit der Rechten.

„Er schweigt vielleicht — unter einem Zwange!“ murmelte sie.

Marcell nickte.

„Ich veranlasse sofort eine telegraphische Befragung des Hüttenbesitzers Warren!“

Dr. Curtius stieß ärgerlich hervor:

„Diese Gewißheit wollen Sie sich ersparen, Herr Kommissar, Bernhard Warren starb vor acht Tagen, an demselben Abend, da er sich mit Anny Bolten versöhnte.“

„Er ist — tot?“

Ein wilder Aufschrei ertönte.

„Mein Vater tot, gestorben an dem Tage, wo man mir fortlockte? Dann ist er ermordet worden, um das andere Verbrechen zu begünstigen. Und der Mörder steht dort — sein Hausarzt!“ rief Anny.

Was war in wenigen Sekunden aus dem sanften, gequälten Geschöpf geworden?

Ein fieberhaftes Leuchten brach aus Annys Augen, ihre Gestalt schien zu wachsen. Und unter dem ungewohnten Eindruck dieser Erscheinung bebte selbst Dr. Curtius zurück.

Sein Gesicht war wachsbleich.

Er suchte nach passenden Worten und diesmal verließ ihn sein Wagemut.

„Gegen solche Anschuldigungen vermag ich nichts zu erwidern, ich ziehe meine Hand von der Undankbaren zurück und reise ab!“ sagte er.

Mit einer flüchtigen Verbeugung wollte er sich entfernen, als sich der Kommissar plötzlich aufrichtete.

Sekundenlang hatte er überlegt. In blitzschnellem Gedankenlaufe mußte er den Entschluß fassen.

„Halt,“ rief er scharf, „bleiben Sie! Auf Grund dieser Anklage verfüge ich Ihre vorläufige Festnahme! Sie sind verhaftet!“

Dr. Curtius machte eine blitzschnelle Bewegung nach der Tür. Es sah fast aus, als wolle er entfliehen.

Auf dem Korridor rasselten von zwei Seiten elektrische Glocken. Ein Beamter trat fast gleichzeitig ein.

„Der Herr ist verhaftet, ich ordne seine Durchsuchung an! Führen Sie ihn ab!“

Dr. Curtius trat noch einmal dem Kommissar gegenüber und sagte keuchend: „Sie werden diesen Uebergriff zu verantworten haben!“

Marcell zuckte kalt die Achseln.

Dr. Curtius wurde abgeführt.

„Ihrer Entfernung steht auch jetzt nichts im Wege,“ sagte der Kommissar zu Anny. „Wenn ich Ihnen aber raten darf, so setzen Sie sich sofort mit dem deutschen Botschafter in Verbindung, der Ihre Sache am besten vertreten kann.“

„Und was geschieht mit Dr. Curtius?“ fragte mühsam Anny.

„Bis zu seiner Auslieferung bleibt er hier, in Deutschland werden Sie ihm ja noch einmal vor Gericht gegenüberstehen. Nur so viel möchte ich bemerken: wenn es sich wirklich so verhält, wie Sie sagen, so wäre das der raffinierteste, unerhörteste Betrug, der jemals verübt worden ist.

Anny Bolten verließ das Gerichtsgebäude.

Draußen lag warmer Sonnenschein auf dem Pariser Asphalt.

Ihr aber war sterbenstraurig zu Mute.

Sie war frei, aber ihr Vater, von dem sie in Groll getrennt wurde, war tot — und Erwin lebte mit der andern!

Das Unglück wuchs immer höher an, zu viel fast für ein schwaches Weib! Aber sie durfte nicht zusammenbrechen.

Ihr Kind lebte ja noch! Das war der letzte Sonnenstrahl, dem sie folgte, der sie vor Verzweiflung bewahrte.

12.

Anny Bolten war mit dem Zuge gegen vier Uhr nachmittags in B. angekommen.

Die Unterstützung der deutschen Botschaft ermöglichte ihr, ohne Zwangspaß, wie der Pariser Kommissar sich ausdrückte, die Heimat zu erreichen.

Schwerbedrückt setzte sie den Fuß auf den Boden, welchen sie vor kurzem als das Opfer raffiniertester Bosheit verließ.

Was hatte sie nicht alles erduldet!

Und nun wollte sie erfahren, ob das Furchtbarste sich bestätigte, daß ihr Vater tot war, daß Erwin Bolten zum Verbrecher wurde, indem er eine Betrügerin als sein Weib ausgab.

Die entsetzliche Angst kam ihr wieder, daß sie auch hier in dem beginnenden Kampf unterliegen könnte wie anfangs in Paris.

Nur ihr Gottvertrauen blieb ihr.

Weshalb denn diesen ungeheuren Betrug? Sie vermochte es nicht zu begreifen.

Des Reichtums wegen allein konnte es ja nicht sein. Starb ihr guter Vater wirklich, dann war Anny doch Erbin und teilte alles mit ihrem Gatten.

Weshalb setzte er denn die andere an ihre Stelle?

Der Kopf schmerzte sie. Und dann rief es immer wieder in ihr, wie schon in Paris: „Sie haben Warren ermordet — jene Fremde — und der Doktor, um irgend etwas zu erreichen. Erwin ist nur ihr Werkzeug. Mich wollten sie vernichten!“

Auf einer Bank in den Anlagen des Bahnhofes ruhte sich die Unglückliche aus.

Wenn es sich aber anders verhielt, wenn Warren lebte und Dr. Curtius nur jene Angabe machte, um die telegraphische Anfrage zu verhindern?

Anny klammerte sich schließlich an diese Hoffnung.

Hätte sie doch in der Stadt eine Familie, bei der sie ein Unterkommen finden konnte für die nächsten Tage. Sie war ja fast ohne Mittel, da das Geld, welches ihr zur Reise bewilligt war, ziemlich zu Ende ging!

Aber so viele Freundinnen sie besaß, als sie noch Anny Warren hieß, nachher, als sie Erwin Bolten in die Armut folgte, zogen sich alle zurück, oder Anny, welche nicht bedauert sein wollte, brach den Verkehr ab.

Nun stand sie ganz allein und verlassen in der Heimat!

Sie erhob sich.

„Nach dem Friedhof!“ flüsterte sie. „Ich kenne das Grabgewölbe, das sich mein Vater längst erbauen ließ! Dort werde ich Gewißheit erhalten!“

Die junge Frau benutzte einen Wagen der elektrischen Straßenbahn und erreichte nach einiger Zeit das Portal des Friedhofes.

Mit geheimem Beben trat sie ein. Die wenigen Besucher, welche an ihr vorüberschritten, sahen teilnehmend der bleichen Frau nach, welche so traurig, den Ausdruck tiefster Angst in der Miene, an ihnen vorüberging.

„Auch eine, die ihr Liebstes verloren hat!“ sagten sich die Leute.

Warrens Grabgewölbe, fast ganz in dunklem Marmor gehalten, lag in einer Nische des Friedhofes. Der kleine Platz war von Trauerweiden und Gebüsch eingefaßt und lag still und ruhig abseits der übrigen Wege.

Ueber die Mauer des Friedhofes hinweg sah man den blauen Himmel, ein kleiner Vogel saß auf einem schwankenden Ast und zwitscherte so hellveranügt, als gäbe es niemals Leid und Tod an diesem Orte.

Langsam, schwer atmend und die Hände wie tastend ausgestreckt, näherte sich Anny dem Eingange des Gewölbes.

Dann stockte ihr Fuß und sie griff mit den Händen nach dem Herzen.

Ihre Augen hatten unter dem Glasdache innen einen Hügel in der Tiefe entdeckt — Kränze und Blumen, Palmen und farbige Schleifen, alles matt, zusammengefallen, verdorrt!

Und auf der schwarzen Marmorplatte in der Rückwand der Halle stand es in Goldbuchstaben zu lesen:

„Hier ruht in Gott Bernhard Warren, Kommerzienrat und Hüttenbesitzer auf Ruhland, geboren ...

Das nächste brauchte sie nicht mehr zu lesen; ihre Hände erfaßten die Gitterstäbe in ihrer Nähe. Dann sank sie leise wimmernd an ihnen nieder und ihre heißen Tränen rannen über die bleichen Wangen.

Jetzt waren auch diese Zweifel gehoben, er war tot, der letzte, welcher sie mit starker Hand aller Not entrissen hätte!

In den Büschen rauschte es leise und die hängenden Zweige der Erle zitterten, vom Windhauch berührt.

Ein Beben lief über den am Boden liegenden Körper der jungen Frau.

„Weshalb mußtest du von mir gehen, Papachen? Hättest du mich doch mit dir genommen, ich stehe ja so verlassen im Leben!“

In halberstickten Tönen kam es unter den vor das Gesicht geschlagenen Händen hervor.

Ein Schritt näherte sich.

Anny hörte es nicht, sterbensmüde lag sie am Boden.

Inzwischen ging ein alter Mann in einfach dunklem Anzug, in der Hand einen Stock, über den schmalen, mit grünem Buchs eingefaßten Weg, welcher zu dem Grabgewölbe Bernhard Warrens führte. Es war Franz Burner, der ehemalige Diener Warrens.

Seitdem er in der Stadt von seinen Ersparnissen und dem kleinen Vermächtnis als Privatier lebte, auch einsam in seinem Alter, war es ihm zur täglichen Gewohnheit geworden, des Nachmittags hier an der Gruft seines alten Herrn ein kurzes Gebet zu verrichten.

Eine Bank stand daneben, ganz von Grün umgeben, und hier saß der alte Mann meist längere oder kürzere Zeit und hielt leise Zwiesprache mit dem Heimgegangenen. Niemand hörte ihn dabei, am wenigsten die Erbin von Ruhland oder Erwin Bolten. Sie schienen sehr rasch den Toten vergessen zu haben, wenigstens kam keiner hierher.

Burner vermochte noch nichts von Anny zu entdecken, da einige Büsche die Aussicht auf den Eingang zur Gruft versperrten.

Erst als der Alte um die grüne Ecke bog, entfuhr seinem Munde ein leichter Ausruf.

Wer war die Fremde?

Sie hielt das Antlitz zum Teil verhüllt, aber Burner blieb plötzlich ganz betroffen stehen. Die schlanke Gestalt, das Haar, dessen Farbe er nur zu gut kannte — war die Erbin Warrens doch endlich gekommen?

Aber dieser wilde Schmerz — sollte sich der Alte zurückziehen? Es ließ ihn nicht von der Stelle und als er zaghaft die Hand auf Annys Schulter legte und sich über die Schmerzversunkene beugte, zuckte diese zusammen und hob das Haupt.

Franz Burner sah in ein blasses, feines Antlitz, in dem die Spuren tiefster Leiden ausgeprägt waren.

Er kannte dieses Gesicht und doch fuhr er zurück, als sehe er ein Gespenst.

Das war Anny Bolten, aber nicht jene, welche am Sarge ihres Vaters stand und dem Toten starr ins Antlitz sah, die dabei mit einer Stimme, welche dem alten Mann noch manchmal in den Ohren klang, die Aeußerung tat: „Weil er uns beide haßte, mußte er sterben!“

Wie käme auch sie hierher?

Aber wenn — heiliger Gott! Ihm wirbelten die Gedanken durch den Kopf.

Er begann heftig zu zittern.

Zwei Augen suchten die seinen. Dann richtete sich die zusammengesunkene Gestalt empor.

„Alter guter Franz, kennt ihr mich nicht mehr?“

Der Alte sah eine kleine Hand, welche sich ihm zagend entgegenstreckte, sah dieses Zucken im Gesicht der jungen Frau.

Und da vergaß er alles für den Moment und ergriff laut aufschluchzend Annys Hände.

„Meine arme junge Herrin!“

Seit langem hatte kein Wort der jungen Frau so wohlgetan, wie dieser Ausruf des alten Mannes.

Aber in demselben Augenblick fast, da sie nach der kleinen Bank deutete, sah sie den Alten erbleichen.

„Was ist euch, Franz?“ rief sie erschrocken.

Franz Burner fuhr sich über die Stirn und stammelte: „Es ist ja nicht möglich, die Tochter meines guten, alten Herrn ist daheim bei Gatte und Kind! Mir wird ganz wirr im Kopf! Sehen denn meine alten Augen nicht mehr recht oder habe ich den Verstand verloren?“

Anny hatte ein trauriges Lächeln

„Ich kann euren Schrecken begreifen, Franz, aber eure Augen sehen ganz richtig und am wenigsten hat euer Verstand gelitten. Ich bin schon die Anny, welche ihr kanntet, als sie noch ohne Sorgen im Park zu Ruhland sich vergnügte und ihr immer die liebe Not hattet, daß ihr im Eifer ihres Uebermutes nichts geschah.“

„Aber dann — ja, was geht dann auf Ruhland vor seit dem Tage, da mein alter Herr starb?“ stotterte der ehemalige Diener, noch immer zwischen Furcht und Hoffnung schwebend.

(Fortsetzung folgt.)

Außenpolitik in der französischen Kammer

Die französische Kammer begann die Beratung des Budgets für auswärtige Angelegenheiten mit einem warmen Nachruf des Berichterstatters, Abg. Pagenon, auf Aristide Briand.

In der Aussprache über das Budget wurde von den Abgeordneten Falcoz und Ybarmegaray

das Problem der französisch-italienischen Beziehungen

angeschnitten. Beide Redner forderten eine französisch-italienische Aussprache zur Beseitigung der zwischen beiden Ländern vorhandenen Mißverständnisse. Der Abgeordnete Ybarmegaray zählte die Punkte auf, in denen Meinungsverschiedenheiten zwischen Italien und Frankreich bestehen: Adriatische Frage, Lybische Grenze, Flottenparität, Statut der Italiener in Tunis, Mandatsfrage und namentlich italienische Expansion. Er vertrat die Ansicht, daß alle diese Fragen, sobald man sie einmal in Angriff nehme, auch eine Lösung erhalten könnten. Wenn das Deutschland Hitlers oder Hindenburgs bedrohlich werden sollte, meinte der Redner, würde Italien zweifellos wieder an Frankreichs Seite stehen. 12 Jahre lang habe Frankreich eine Versöhnungspolitik mit Deutschland betrieben. Wenn man nur einen geringen Teil der Deutschland bewilligten Opfer Italien gebracht hätte, würde man heute anders dastehen. Tardieu müsse erklären, daß Frankreich die Freundschaftsbande zu Italien wieder herzustellen suche. Dieser Appell an den Ministerpräsidenten wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Ministerpräsident Tardieu

ergriff hierauf das Wort zu einer Erklärung, in der er sagte: Ich schließe mich den Rednern, die von unseren Beziehungen zu Italien gesprochen haben, an, um zu erklären, daß nichts nichtiger wäre, als über die Vergangenheit diskutieren zu wollen. Ich bin mit der gesamten Kammer der Ansicht, daß ein allgemeines internationales Abkommen zwischen Frankreich und Italien möglich ist. Seit acht Tagen werden nicht nur zwischen Frankreich und Italien, sondern auch mit anderen Mächten

Verhandlungen über die Wirtschaftslage Mitteleuropas

geführt. Die Herstellung des Gleichgewichts der Dinge und der Geister in Mitteleuropa ist wichtig genug, damit ein jeder Opfer seiner persönlichen Wünsche bringe. Das zu erreichende Ziel ist hoch genug, damit alle Welt seine Zustimmung gibt.

Im weiteren Verlauf der Aussprache übte der kommunistische Abgeordnete Berthon lebhafte Kritik an der Verwaltung des syrischen Mandats durch Frankreich.

Das Budget des Ministeriums des Auswärtigen wurde hierauf verabschiedet.

Die Einstellung in die Reichswehr

Neue Bestimmungen des Ministeriums

Reichswehrminister Groener hat die neue Fassung der Heeresergänzungsbestimmungen veröffentlicht. In diesen Bestimmungen heißt es u. a.:

„Die Kompagniechefs, Truppenteile und deren vorgesetzte Stellen dürfen, um Freiwillige zu ermitteln, sich an nichtpolitische Vereine und gemeinnützige Einrichtungen wenden, an Arbeitsnachweise und Arbeitsvermittlungsstellen erst, wenn der Bedarf anders nicht gedeckt werden kann. Die Versorgungsämter dürfen für das Werben oder Einstellen von Freiwilligen nicht in Anspruch genommen werden. Ausgeschlossen von der Werbung und Einstellung ist u. a., wer wegen Vergehen oder Verbrechen mit einer Freiheitsstrafe bestraft ist ohne Rücksicht darauf, ob die Strafe verbüßt wurde oder nicht. Ausgeschlossen ist ferner, wer sich verfassungsfeindlich beschäftigt hat, d. h. erwiesenermaßen an Bestrebungen teilgenommen hat, die auf eine Aenderung der verfassungsmäßigen Zustände mit unerlaubten Mitteln gerichtet waren. Von Personen, die verfassungsfeindlichen Organisationen angehören, dürfen Auskünfte nicht eingeholt werden. Auch Personen, die in sonstigen politischen Vereinen führend tätig sind, sollten, außer, wenn sich ein Bewerber ausdrücklich auf sie berufen hat, nicht um Auskunft angegangen werden."

In den Bestimmungen sind weiter die Grundsätze über die Entlassung der Heeresangehörigen angegeben. Dort heißt es u. a.:

„Der Soldat darf die vorzeitige Entlassung aus dem Dienstverhältnis in besonders begründeten Fällen, namentlich wegen veränderter häuslicher oder persönlicher Verhältnisse, auf dem Dienstweg beantragen. Veränderte persönliche Verhältnisse gelten auch für Soldaten, die glauben, nicht über den Parteien bleiben zu können, sondern den Auffassungen von radikalen, verfassungsfeindlichen Parteien folgen zu müssen."

Die Auseinandersetzungen in der DVP.

Der NWP-Dienst meldet aus Dortmund unterm 7. März: Der Hauptvorstand des aus der Deutschen Volkspartei ausgetretenen Wahlkreisverbandes Westfalen-Süd sprach in einer heutigen Sitzung nach einem Referat des Vorsitzenden Hembeck diesem und dem Wahlkreisgeschäftsführer Schütz, auf Antrag aus der Versammlung, einstimmig das Vertrauen aus, unter der besonderen Betonung, daß diese beiden Herren die ihnen vom Hauptvorstand erteilte Vollmacht nicht überschritten haben, sondern im Sinne der früheren Beschlüsse den Austritt aus der DVP. vollzogen hätten. Es wurde die Einsetzung eines Ausschusses beschlossen, dem Vollmacht erteilt wurde, die Verhandlungen zum Zusammenschluß der nationalen bürgerlichen Kräfte fortzusetzen und zum Abschluß zu bringen.

*

Dasselbe Büro berichtet ebenfalls aus Dortmund unter demselben Datum: Wie die Wahlkreisgeschäftsstelle der Deutschen Volkspartei mitteilt, lehnt der Vorstand des Wahlkreis-Arbeiterausschusses der südwestfälischen Volkspartei den Versuch der Herren Hembeck und Schütz, die volksparteilichen Arbeiter in die Deutschnationale Volkspartei überzuführen, ab. Mit größtem Bedauern hat der Vorstand des Wahlkreis-Arbeiterausschusses aus den Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Winnefeld entnommen, daß einer der wesentlichsten Gründe für den Austritt der Herren Hembeck und Schütz soziale Forderungen wären, die in ihrer Wirkung das ganze Arbeitsrecht gefährdeten. Wenn auch nach einmütiger Auffassung die Sozialpolitik abhängig sei von wirtschaftlichen Notwendigkeiten, so lehne der Vorstand aber mit Entschiedenheit die Pläne der Herren Hembeck und Schütz ab, die zu einer Vernichtung des Arbeitnehmerrechts führen würden.

*

Der Pressedienst der Deutschen Volkspartei teilt mit: Wie Abgeordneter Winnefeld, der provisorische Vorsitzende der Deutschen Volkspartei in Westfalen-Süd, feststellt, haben die Herren Schütz und Hembeck nicht mehr das Recht, im Namen der Partei Erklärungen abzugeben. Die überwältigende Mehrheit der Mitglieder des Hauptvorstandes der Wahlkreisorganisation steht nach wie vor geschlossen hinter der Partei und verurteilt das Vorgehen der Genannten. Die von ihnen einberufene Sitzung war keine ordnungsmäßige Tagung der Partei, da die Einladungen nach einer bestimmten Auswahl ergangen waren. Die große Mehrheit der Organisation ist gewillt, einen Zusammenschluß mit den Deutschnationalen nicht mitzumachen. Insbesondere gilt das von der Arbeiterschaft, die die sozialreaktionären Pläne des Kreises um Hembeck ablehnt. In der nächsten Zeit wird Abgeordneter Winnefeld den Hauptvorstand des Wahlkreises einberufen und dazu alle seine Mitglieder einladen, die nicht inzwischen aus der Deutschen Volkspartei ausgeschieden sind. Erst dieses Gremium wird als eine ordnungsmäßig ausgeführte Hauptvorstandssitzung anzusehen sein. Diese Sitzung wird in Gegenwart des Parteiführers Dingeldey stattfinden.

Verständigungsbestrebungen

Deutsch-französische Annäherungsverhandlungen in der Stille

„Deutsch-englischer Klub"

Im Frühjahr 1931 ist

in London der Anglo German Club

ins Leben getreten. Er will die Annäherung und Verständigung zwischen Deutschland und England fördern und einen

unpolitischen Treffpunkt

für die Freunde beider Länder bilden. Maßgebende Persönlichkeiten Deutschlands und Englands aus allen Berufsklassen und Gesellschaftsschichten haben ihre Mitwirkung freudig in den Dienst der Sache gestellt. Infolgedessen kann der Bericht über das erste Vereinsjahr bereits eine Reihe beachtlicher Erfolge verzeichnen.

Diese Erfolge, so wird uns aus Wiesbaden geschrieben, sind die Veranlassung, daß jetzt auch in Deutschland eine Zweiggruppe unter dem Namen

„Deutsch-Englischer Klub"

gegründet werden soll. Die Gründung wird in Wiesbaden erfolgen, das wegen seines internationalen Badelebens besonders geeignet hierfür ist. Von hier aus wird sich der Klub über ganz Deutschland verbreiten. Er hat dieselben Ziele wie die Muttergründung in England und ist bestrebt, Persönlichkeiten beider Länder aus dem kulturellen und wirtschaftlichen Leben in persönliche Fühlung zu bringen. Besonders wird er auch

den Austauschgedanken — Schüler, Studenten, Arbeiter und Angestellte — pflegen.

Für den bevorstehenden Sommer ist eine Englandwoche unter Führung deutscher Englandkenner vorgesehen; im Herbst werden Mitglieder des Londoner Klubs Gäste der deutschen Organisation sein.

Der Gedanke, daß es sich hier weder um ein Unternehmen mit irgendwelchen Erwerbsabsichten noch um die Neubildung eines Vereins mit rein gesellschaftlicher Tendenz, sondern um eine Gründung von weittragendem wirtschaftlichen und kulturellen Interesse handelt, hat schon in Deutschland viele Freunde gefunden. Zahlreiche maßgebende Persönlichkeiten aus allen Lagern und den verschiedensten Gauen Deutschlands haben bereits ihre Mitgliedschaft bzw. ihre Mitarbeit im Vorbereitenden Ausschuß zur Verfügung gestellt.

Was der „Maasbode" wissen will

Ein Leitartikel des „Maasbode", des größten katholischen Blattes der Niederlande, bringt aufsehenerregende Ausführungen über eine in aller Stille sich anbahnende deutsch-französische Annäherung, für die er eine Reihe von wichtigen Symptomen anzuführen in der Lage sein will. Das am Samstag durch den französischen Botschafter in Berlin übermittelte

Memorandum,

in dem die Reichsregierung über die französische Initiative zur Sanierung der Donaustaaten informiert wurde und das gleichzeitig

das Reich zur aktiven Mitarbeit an der wirtschaftlichen Reorganisation Südosteuropas auffordert,

bedeute einen wichtigen Schritt auf dem Wege einer neuen Evolution der europäischen Politik.

Im übrigen, schreibt der „Maasbode", sei es eine beachtliche Tatsache, daß

in der letzten Zeit ein sehr lebhafter Gedankenaustausch zwischen Berlin und Paris

stattgefunden habe. Auch in Genf habe man während der verschiedenen Konferenzen oft von privaten Besprechungen zwischen deutschen und französischen Staatsmännern gehört. Damit dokumentiere sich auch rein äußerlich die Anbahnung besserer Beziehungen zwischen der französischen und deutschen Regierung. Von besonderer Wichtigkeit sei der Umstand, daß der französische Botschafter in Berlin,

François Poncet,

der zunächst seinen Posten interimistisch übernommen hat, sich bereit erklärt habe, in Berlin zu verbleiben. Nicht ohne weiteres gebe Poncet hiermit seine glänzende politische Laufbahn vorläufig auf. Offenbar mache er sich gewisse

Hoffnungen bezüglich der von ihm eingeschlagenen Verständigungspolitik,

die vor allem eine

deutsch-französische Wirtschaftsverständigung als Voraussetzung

einer Besserung der politischen Beziehungen erstrebe. Im übrigen konzentriere der Quai d'Orsay seine ganze diplomatische Aktion auf Berlin, zumal man zu Brüning Vertrauen habe, der an dem Grundsatz festhalte, daß die Sanierung Europas nur durch eine Besserung der deutsch-französischen Beziehungen erfolgen kann.

Seit dem Besuche Brünings in Paris sei viel in aller Stille geschehen.

Vielleicht liege in der bevorstehenden Wende der deutsch-französischen Beziehungen zum Besseren der natürliche Schlüssel zur Lösung des Geheimnisses der geradezu rätselhaften

Hausse an den internationalen Börsen,

vor allem aber an der eminenten Kursaufwärtsbewegung in Paris. Daß Frankreich Deutschlands Mitarbeit erbeten habe, sei eine Tatsache, die auf einen ganz bestimmten Kurs weise, einen Kurs, den folgerichtig einzuhalten die sich ihrer Verantwortung für das Wohl ihres Landes und Europas bewußten Länder verpflichtet sein müßten.

Fünf-Tage-Woche im Bergbau?

Wie eine Korrespondenz im Ruhrrevier erfährt, sind die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung vorgesehenen Maßnahmen für die Verkürzung der Arbeitszeit zum Teil auf Anregungen der Gewerkschaften erfolgt. Vor etwa drei Wochen fanden in Berlin im Reichsarbeitsministerium Besprechungen zwischen Regierungsvertretern und den Führern der Bergarbeiterorganisationen über die Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau statt. Die Vertreter des Deutschen Bergarbeiterverbandes haben den zuständigen Instanzen die Forderung der generellen Einführung der 40-Stunden-Woche im Bergbau, und zwar nicht nur des Steinkohlen-, sondern auch des Erz-, Braunkohlen- und Kali-Bergbaues vorgeschlagen. Aus Gründen der rationellen Betriebsführung würde die Verwirklichung dieses Vorschlages auf die Einführung der 5-Tage-Woche im Bergbau hinauslaufen. Diese Arbeitszeitregelung würde zur Folge haben, daß auf einer Reihe von Zechen, die bisher keine Feierschichten verfahren, während auf anderen Schachtanlagen im Ruhrrevier im Monat durchschnittlich fast 4 Feierschichten auf jeden einzelnen Arbeiter entfallen, Neueinstellungen von Bergarbeitern erfolgen müßten. In anderen Revieren würde sich die Einführung der 5-Tage-Woche in bezug auf die Minderung der Arbeitslosigkeit im Bergbau weit stärker auswirken als im niederrheinisch-westfälischen Steinkohlengebiet, da in den übrigen bergbaulichen Bezirken die Zahl der verfahrenen Feierschichten bei weitem nicht die Höhe der im Ruhrbergbau üblichen erreicht. In anderen Industriezweigen, beispielsweise in der Metallindustrie, würde die von den Gewerkschaften geforderte 40-Stunden-Woche der Einführung der 7-Stunden-Schicht bei weiterer Schichtverkürzung an zwei Tagen in der Woche entsprechen.

Letzte Drahtnachrichten

Der Stockholmer Massenmörder

Die Stockholmer Polizei ist nach den letzten Ermittlungen zu der Ueberzeugung gekommen, daß von Sydow, der seinen Vater, dessen zwei Dienstmädchen und seine eigene Frau ermordet und sich selbst das Leben genommen hat, drei weitere Personen, ein altes Ehepaar Zetterberg und Zetterbergs Schwägerin, am Sonnabend ermordet hat. Der junge von Sydow hatte sich von Zetterberg Geld geliehen und dieses nicht zurückgezahlt. Zetterberg hatte einige Tage vor seinem Tode den alten Kreisrichter von Sydow besucht, offenbar um ihn um Bezahlung der Schulden seines Sohnes zu bitten.

Gerhart Hauptmann bei Präsident Hoover

Aus Washington, 8. März, wird gemeldet: Gerhart Hauptmann wurde heute vom deutschen Botschafter von Prittwitz dem Präsidenten Hoover vorgestellt, der sich mit ihm durch Vermittlung des Botschafters längere Zeit angeregt unterhielt.

Der frühere Kaiser von China in der mandschurischen Hauptstadt

Aus Tschangtschun, 8. März, kommt die Meldung: Die Ankunft des jungen früheren Kaisers von China, Pu Yi, der zu der morgigen Einweihung des neuen unabhängigen Staates der Mandschurei heute hier eintraf, wurde mit dem ganzen Glanz des alten chinesischen Kaiserreiches gefeiert. Chinesische, japanische, mandschurische und mongolische Würdenträger hatten sich in großer Zahl am Bahnhof versammelt und beugten sich dreimal vor dem früheren Kaiser, der von dem japanischen Generalkonsul, den chinesischen General Matschangschen und anderen Persönlichkeiten begrüßt wurde. Die Japaner haben alle Vorbereitungen für die Zeremonie getroffen und strenge Maßnahmen zum Schutze des früheren Kaisers ergriffen.

Die schlimmen Auswüchse des politischen Kampfes

Aetzende Flüssigkeit auf die politischen Gegner

Von der Regierungspressestelle in Münster wird mitgeteilt: Gelegentlich einer Reichsbannerversammlung in Herten wurde von einer nicht ermittelten Person eine Glasbirne mit einer ätzenden Flüssigkeit in die Versammlung geworfen. Bei der Entfernung von Störern aus der Versammlung wurde bei dem in der Versammlung anwesenden Hermann Suchowitz aus Buer eine weitere Birne mit ätzender Flüssigkeit gefunden. Die Flüssigkeit war insofern besonders gefährlich, als umherspritzende Tropfen an den Augen der Versammlungsteilnehmer eine stark ätzende Wirkung ausüben und dadurch die Augen erheblich schädigen. Hermann Suchowitz, bei dem die Birne gefunden wurde, gehört der SA. der NSDAP., Ortsgruppe Buer an. Ein Strafverfahren wurde gegen ihn eingeleitet.

Der Mörder des Nationalsozialisten Ludwig ermittelt

Aus Berlin, 8. März, wird gemeldet: Als Mörder des Telegraphensekretärs Otto Ludwig, der am vergangenen Sonntagmorgen bei einer Schlägerei durch einen Kopfschuß getötet wurde, ist Hugo Schwarz, ein früherer Angehöriger des Rot-Front-Kämpfer-Bundes, ermittelt worden.

Kampf zwischen Arbeitslosen und amerikanischer Polizei

Aus Detroit, 7. März, wird gemeldet: 3000 Arbeitslose, die sich auf dem Wege nach dem Arbeiter-Personalbüro der Fordfabrik in Dearnborn befanden, wo sie Anstellung verlangen wollten, gerieten in ein Handgemenge mit der Polizei. Die 30 Polizisten waren mit Tränengasbomben bewaffnet. Sie mußten von der Schußwaffe Gebrauch machen, wurden jedoch überwältigt. Drei Tote sind zu beklagen; außerdem werden 20 Verletzte gemeldet, darunter sieben Polizisten. Fünf Personen, unter denen sich der Leiter der Fordschen technischen Dienstabteilung befindet, wurden durch Schüsse verletzt; die übrigen Verletzten und die Toten sind Arbeitslose. Erst herbeigeeilten Löschmannschaften von Dearnborn gelang es, die Arbeitslosen mit Wasserspritzen zum Halten zu bringen.

Herabsetzung der Pachtsätze

Der Preiskommissar hat, wie das Wolffbüro meldet, in Verhandlungen mit den Hausbesitzerverbänden erreicht, daß diese sich bereit erklärt haben, bei bestimmten Gewerbetreibenden (Brot, Fleisch, Bier, Kino) auf die Pachtverhältnisse die Vorschrift der vierten Notverordnung über Mietsenkung auf Antrag entsprechend zur Anwendung zu bringen.

Die französischen Rechtsstudierenden wollen streiken

Von fast sämtlichen französischen Universitäten wird gemeldet, daß die Studierenden der Rechtswissenschaft die ausgegebene Streikparole befolgen wollen.

Preisabbau
in Schuhwaren

Zur Confirmation und Communion

empfehle mein reichhaltiges Lager in den modernsten und soliden

Halbschuhen und Stiefeln

zu den denkbar billigsten Preisen.

Ein jeder Käufer wird ständ. Kunde

Schuhhaus

Johann Pieper

Mitglied des Rabattsparvereins.

Winterware zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Rindvieh-Versich.-Verein Schwefe.

GENERAL-VERSAMMLUNG

am Sonntag, den 20. März, nachm. 4 Uhr, bei Gastwirt Teiner.

Tagesordnung;

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ingenieurschule Ilmenau

in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Lohne, Band II, Blatt Nr. 112, eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 4. Mai 1932, 10,30 Uhr, an der Gerichtsstelle, Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 17, versteigert werden.

Lfd. Nr. 3, Gemarkung Lohne, Flur Nr. 7, Parzelle Nr. 23, Grundsteuermutterrolle Nr. 32, Wirtschaftsart und Lage Acker, Mittelklee, 2 ha, 24 a, 39 qm, Grundsteuerreinertrag 10,89,

Lfd. Nr. 4, Gemarkung Lohne, Flur Nr. 5, Parzelle Nr. 67/41, Wirtschaftsart und Lage Acker, Durchgang, 5 ha, 41 a, 17 qm, Grundsteuerreinertrag 105,70,

Lfd. Nr. 6, Gemarkung Lohne, Flur Nr. 5, Parzelle Nr. 42, Wirtschaftsart und Lage Acker, Am alten Viehwege, 33 a, 55 qm, Grundsteuerreinertrag 6,57,

Lfd. Nr. 7, Gemarkung Soest, Flur Nr. 17, Parzelle Nr. 149/26 etc. Grundsteuernutterrolle Nr. 455, Wirtschaftsart und Lage Acker, im Faulenpoth, 31 a, 46 qm, Grundsteuerreiectrag 5,89.

Lfd. Nr. 12, Gemarkung Lohne, Haus Nr. 27, Flur Nr. 4, Parzelle Nr. 48/36, Wirtschaftsart und Lage Beb. Hofraum und Hausgarten am Hellwege, 33 a, 51 qm, Gebäudesteuernutzungswert 180,—.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Februar 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Landwirt Dietrich Frerk zu Lohne eingetragen.

Soest, den 29. Februar 1932.

Das Amtsgericht.

Deutschnationale Volkspartei.

Mittwoch, den 9. März, nachmittags 3.30 Uhr bei Hermann Andernach, Osthofenstraße

Frauenversammlung

Frau Schulrat Hoffmann - Bochum spricht über das THEMA:

Warum Düsterberg?

Warum nicht wieder Hindenburg?

Gemeinsame Kaffeetafel 0,50 Mk.

Alte und neue Freunde der Partei sind willkommen!

Voranzeige: Freitag, d. 11. März, abends 8.15 Uhr spricht in öffentlicher Versammlung Herr Rechtsanwalt **Forschbach-Dortmund** über die Präsidentenwahl.

Die weltberühmten **Wiener**

Hoch- u. Deutschmeister kommen nach Soest.

Reichspräsidenten - Wahl-Kundgebung

am 10. 3. 1932, abends 8 Uhr, auf dem Schützenhof zu Soest.

Erwerbslosenkarten zu 40 Pfg. werden am Donnerstag von 10—1 und 3—6 Uhr **Ulrichsstraße 54 nur gegen Ausweis verkauft.**

An der Abendkasse sind diese Karten nicht zu haben.

N. S. D. A. P., Ortsgruppe Soest

„Radioapparat

als einmalige Gelegenheit mit 20% unter Katalogpreis **nach Käufers Wahl** ab Fabrik zu verkaufen".

Dieses unter Nr. 900 offerierte Gerät wurde irrtümlicherweise zum Kauf angeboten. Ein Verkauf kommt daher nicht infrage.



Vieh- u. Inventarverkauf.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft findet am **Samstag, den 12. März, vormittags 10 Uhr** anfangend, in Recklingsen bei Welver, auf dem Hofe des Herrn Landwirts **Wilhelm Schulze**, gt. Müller, die Versteigerung folgender Gegenstände meistbietend gegen Kredit, Bürgschaft und bar statt.

1 Hengst, 6 Jahre; 1 Wallach, 5 Jahre; 1 Fohlen, 2 Jahre; 4 Kühe, teils frischmelk, teils tragend; 1 Rind, 1½ Jahre; 1 Bulle, 1 Jahr; 1 Sau mit 10 Ferkeln; 2 Läuferschweine; 11 junge Hühner; 1 drei-, 1 zweiz. Ackerwagen, komplett; 1 Kutschwagen mit Verdeck; 1 Wendepflug, 1 B-Pflug, 1 Kultivator, 1 Dreischar, 1 eiserne Ackerwalze, 2 Satz Eggen, 1 Rüben- und 1 Strohschneider, 2 Schleifsteine, Hohlziegel, 1 Vieh- und 1 Waschtopf, Kleereuter, 3 Pferdegeschirre, 1 Kutschgeschirr, fast neu; 1 Reitsattel; Dünger, Heu, Runkeln, Kartoffeln; Riegelpfosten, Bau- und Brennholz; Milchkannen, Taue, Forken, Schwengel, Bohnenstangen und viele sonstige landwirtschaftliche Gegenstände. Ferner 2 vollständige Betten mit Bettzeug, 2 Truhen, 2 Oefen, 1 Tisch, Bilder, Töpfe, Eimer, Werkzeuge, Pökelfaß, 1 Eckschrank, 1 Ausziehtisch, 2 Kleiderschränke, 4 Rohrstühle, 1 Kommode usw.

Stocklarn. **Fritz Bergmann.**



Ich sage Ihnen

es gibt kein besseres Hausmittel um die Altersbeschwerden fernzuhalten als **„Neda"** Knoblauch-Tabletten. Die Wirkung ist wunderbar.

40 Tabl. Mk. 0,90
100 Tabl. Mk. 1,80

Knoblauch Zwiebelsaft

Flasche Mk. 1,60

Drogerie Giesenbauer

Neben d. Deutsch. Bank. Ruf 962.

TEMPEL Wicht Ruf 294 Ulrichstraße 1

Für unser Fabrikbüro zum 1. April oder später besond. flotte und zuverlässige

Stenotypistin

gesucht. Nur Damen, die größten Anforderungen genügen, wollen Bew. nur unt. 1404 an die Gesch. senden.

Wir suchen zum 1. April einen

Lehrling

Beherrschen des Maschinenschreibens u. der Stenographie erwünscht

Beamten und Bodenkreditbank Soest, e. G. m. b. H.

Winterhilfe-Lotterie.

Diese Woche Hauptziehung.

Lose a 1 Mark sowie

Kölnerdombau

Lose a 3 Mark sind noch zu haben.

Adolf Storck.

Speise-kartoffeln

vorrätig.

A. KLEE.

Frische Fische

zum Kochen u. Braten

Fischfilet, schneeweiß

1 Pfd. 30 Pfg.,

grüne Heringe

empfiehlt

H. Krake,

Telefon 758.



Entlaufen

Großer Airedale Rüde, schwarzbraun, Rufname Sepp. Nachricht erbeten.

Gasthof Schnettler,

Völlinghausen (Möhne)

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 4.15 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberzollsekretär

Walter Behrmann

im fast vollendeten 54. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Milli Behrmann, geb. Neuhaus,
Fritz Walter Behrmann,
Hans Roderich Behrmann,
Horst Behrmann.

Soest, (Brüggering 4), Petershagen, Kreuznach, Witten, Hagen, Mannheim, Osnabrück, den 7. März 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11. März, nachmittags 3 Uhr vom Stadtkrankenhaus aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Zugedachte Kranzspenden bitten wir im Stadtkrankenhaus abzugeben.

V. f. R.

Donnerstag, 10. März, 7,45 Uhr abends **Vorstandssitzung.** 8.30 Uhr **Monatsversammlung** im Vereinslokal Witthöft.

Pianos

neu und gebraucht. Verlangen Sie vor Kauf unverbindliches Angebot **direkt** von

Piano-Fabrik

Roth u. Junius

Hagen 78

Teilzahlung. Lieferung frei Haus.

In dieser Woche außergewöhnlich billige Preise in sämtlichen

Fischsorten!

Beachten Sie unsere Flugzettel.

Hill A.-G.

Nachruf.

Am 7. März 1932 verschied plötzlich und unerwartet mein Buchhalter

Herr Walter Körner

Der allzufrüh Verstorbene hat sich während seiner langjährigen Tätigkeit in meiner Firma große Verdienste erworben. Mit vorbildlichem Pflichteifer stellte er seine ganze Person in den Dienst meines Unternehmens.

Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.

Hans Wohlfahrt

Elektrotechnisches Unternehmen Bad Sassendorf.

Landwirtschaftl. Kreisverein Soest.

Vertreterversammlung

am Sonnabend, den 12. März 1932, nachmittags 3 Uhr, im Hansasaal der Brauerei Topp zu Soest. Anschließend

Mitgliederversammlung

im Gasthof Gruß um 4 Uhr, in der Herr Dr. Grüter-Münster einen Vortrag halten wird über das Thema: **„Schweinezucht u. Schweinemast, insbesondere die Ergebnisse der Mastanstalt in Stromberg."**

Der Vorsitzende: Lange-Windhof.

Für den großen Hausputz



Schrubber	Mk. -,60	-,45 -.22
Scheuerbürsten	Mk. -,45	-,30 -,18
Aufnehmer	Mk. -,70	-,45 -.22
Roßhaarbesen	Mk. 1,75	1,50 -,95
Roßhaarhandfeger	Mk. 1,50	-,95 -,45
Bohnerbesen	Mk. 2,95	1,95 -,95

Alle Besen und Bürstenwaren, Putzmittel und Reinigungsgeräte

Franz Kerstin.

Spezialkoks

für Kleinheizungen liefert billigst

Hugo Meis.

Habe noch

Rübenpreßlinge

abzugeben, bestes Futter für Rindvieh.

Franz Platfaut,
Krautfabrik,
Soest, Hattroperweg.

Unübertroffen **KERNSEIFE** muß den Vergleich: **LUHNS** besagen, wie dann ist sie „Die reine"